Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen
Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.
Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140; Geschäftsstelle Nr. 176; Redengeschäftsstelle (Markt 24) Nr. 2365.

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Einundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf.
Erscheint wöchentlich zweimal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.
Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Redengeschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 259. Halle a. d. Saale, Donnerstag, den 6. Juni **1907.**

Die moderne Folter.

Den englischen Journalisten, die als Gäste Deutschland besuchten, wurde reiche Gastfreundschaft erwiesen. Die amtlichen Stellen wetteiferten in der Bekundung von Liebenswürdigkeiten und Ehrenbezeugungen. Der deutschen Presse ist ein solch gerütteltes Maß behördlichen Wohlwollens noch niemals zuteil geworden. Unwillkürlich wird man daran erinnert, daß die Stellung der Presse in England, dem Lande des freien Worts, eine ganz andere ist, daß dort Einrichtungen völlig unbekannt sind, die hierzulande für unentbehrlich gehalten werden, um angeblichen Mißbräuchen der Preßfreiheit entgegenzuwirken. Man braucht nur an die seltsame Einrichtung des Zeugniszwangs zu denken, die „moderne Folter", an die gerade in der letzten Zeit kurz vor dem Besuch der englischen Journalisten die Oeffentlichkeit wiederholt unliebsam erinnert worden ist.

Seit Jahrzehnten wird die Aufhebung des Zeugniszwangs gefordert, bisher vergeblich. Die Kommission, die sich mit der Reform des Strafprozesses beschäftigt hat, ist zu dem Ergebnis gekommen, daß der Zeugniszwang gegen die Presse nützlich, notwendig und vortrefflich sei. Im Reichsjustizamt findet seit Jahren jede wirksame Reform des Strafprozesses beharrlichen Widerstand, und es ist deshalb nicht verwunderlich, daß man dort die Notwendigkeit, den Zeugniszwang zu beseitigen, noch immer nicht anerkennen will. Wenn es nach dem Reichsjustizamt ginge, wären sicherlich auch die Strafvorschriften über die Majestätsbeleidigungen nicht abgeändert worden. Hervorragende Rechtsgelehrte und praktische Richter denken freilich anders über den Zeugniszwang. Der Berliner Oberstaatsanwalt Dr. Isenbiel hat dieser Tage in dem Lehrkursus für Gefängniswesen in einem Vortrag vor Richtern und Staatsanwälten ausgesprochen, er habe nichts dagegen, daß der Zeugniszwang gegen die Presse abgeschafft würde, da in der Regel ohnehin nichts dabei herauskäme. Wir sind überzeugt, daß schließlich die Entwicklung über den Widerstand des Reichsjustizamts zur Tagesordnung übergehen wird. Wie die Zensur beseitigt worden ist, so wird auch der Zeugniszwang in Preßsachen fallen über kurz oder lang. Denn die Oeffentlichkeit ist der sicherste Schutz der allgemeinen Wohlfahrt, wie selbst Herr v. Miquel in schwacher Stunde die Presse das wichtigste Kulturmittel der Gegenwart genannt hat, und ohne die Bürgschaft, daß der Name des Verfassers oder Gewährsmannes nicht genannt werde, könnten sehr viele Mitteilungen nicht in die Oeffentlichkeit kommen, die für das Volk, für den Staat und auch für die Regierung von großer Bedeutung sind. Es mag sein, daß die Veröffentlichung mitunter einzelnen Personen oder selbst dem Ministerium unbequem ist, und daß das Verlangen auftaucht, den Urheber zu kennen, um ihm auf den Leib rücken zu können. Aber was heute als ein Vergehen gilt, kann in Jahr und Tag als ein Verdienst anerkannt werden; was der Minister von ehstern verurteilte, kann der Minister von morgen rühmen. Es gibt dafür Beispiele genug in der Geschichte.

Der Redakteur, der einen Aufsatz, einen Bericht aufnimmt, kann ihm nicht immer ansehen, woher der Verfasser seine Kenntnis bezogen hat. Drohen dem Verfasser, der eine Pflicht zu erfüllen glaubte und sich auf die Verschwiegenheit des Redakteurs verließ, Ungelegenheiten, so wird es billig und recht erscheinen, daß der Redakteur seinen Schild vor den Gewährsmann hält und ihn vor Verfolgungen schützt. Es müßten ganz besondere Umstände obwalten, wenn er anders handeln sollte. Auch unter dem Zeugniszwang das Geheimnis regelmäßig zu wahren, ist so selbstverständlich für einen anständigen Redakteur, daß jeder, der diesen Grundsatz verleugnete, mit Schimpf und Schande aus jedem Verein der Presse ausgeschlossen würde. Zu bedauern ist jeder Richter, der genötigt wird, den Zeugniszwang gegen den Journalisten anzuwenden. Es ist auch vorgekommen, daß ein solcher Richter dem Redakteur zu verstehen gab, er erwarte von ihm, daß er sein Zeugnis verweigern und die Strafe hinnehmen werde. Ja, gelegentlich hat ein Staatsanwalt, als ein Redakteur neben dem von ihm genannten Verfasser angeklagt war, gegen den Redakteur eine besonders harte Strafe beantragt, weil er durch die Preisgabe seines Gewährsmannes eine unehrenhafte Gesinnung an den Tag gelegt habe.

Es ist im Interesse der Rechtsordnung, daß an den Redakteur nicht Forderungen vom Staat gestellt werden, deren Erfüllung mit der gesunden Moral unvereinbar ist. Das Gesetz soll nicht zu unsittlichen, unanständigen Handlungen zwingen. Und deshalb müßte der Zeugniszwang gegen die Presse beseitigt werden, selbst wenn er regelmäßig zum Ziel führte. Er muß um so eher abgeschafft werden, je weniger erfahrungsgemäß „dabei herauskommt." □

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

— Generalleutnant Graf Wilhelm Hohenau hat sein Abschiedsgesuch eingereicht und bereits Berlin verlassen, um eine längere Reise nach England zu unternehmen.

— Der junge französische Botschaftsattaché Lecomte soll von seiner Regierung abberufen worden sein.

„Kamarilla".

Am Sonnabend brachte die „Nordd. Allg. Ztg." die vielbesprochene Erklärung, in der darauf hingewiesen wurde, daß Fürst Bülow bereits am 14. November im Reichstage sich gegen die „Kamarilla" gewendet. Jetzt spricht sich der „Reichsbote", dessen höfische Beziehungen bekannt sind, sehr tadelnd über diese Veröffentlichung aus. Der „Reichsbote" schreibt:

„Den Redereien über Treibereien der sogenannten Eulenburgschen Tafelrunde hat die „Nordd. Allg. Ztg." einen bestimmten Hintergrund gegeben durch den Hinweis auf die Ausführungen zum Thema „Kamarilla", die Fürst Bülow am 14. November im Reichstage machte. Es wird dadurch in weiteren Kreisen der Eindruck erweckt, als habe eine gewisse Clique aus rein persönlichen Motiven den Reichskanzler zu beseitigen versucht, und man muß das Entstehen dieser Auffassung bedauern. Wir wissen nicht viel von den Vorgängen in den höheren Regionen und haben uns nie hineingemischt, weil wir eine selbständige Politik treiben, es auch nicht als die Aufgabe der staatserhaltenden Presse ansehen, im Kampfe der Persönlichkeiten Partei zu ergreifen. Um so mehr sind wir berechtigt, zu betonen, daß die Unzufriedenheit, die sich im vergangenen Jahre in militärischen und anderen Kreisen mit der Leitung unserer Politik kundgab, der Berechtigung nicht entbehrte."

In einem anderen Blatte wird in einer offenbar inspirierten Note ganz ernsthaft gegen die Behauptung protestiert, es habe eine Kamarilla bestanden, „deren Beseitigung Anfang Mai geglückt sei". — „Es hieße", sagt dieses Blatt, „den Charakter und die Selbständigkeit des Urteils unseres Kaisers vollständig verkennen, wenn man seinen Hof für einen geeigneten Boden für politische Intrigen halten wollte." Auch diese — etwas seltsame — Note erscheint wie eine Antwort auf die Erklärung der „Norddeutschen", durch die, zum erstenmal seit Beginn der Affäre Eulenburg, das Wort „Kamarilla" in die Oeffentlichkeit geschleudert wurde.

Ein neuer Wahlrechtsvorschlag.

Man schreibt uns: „Die Frage, ob die Form unseres Reichstagswahlrechts nicht Verbesserungen ermöglicht, wird um so dringlicher, je lauter der Ruf nach seiner Uebertragung auch auf die Landtage und Kommunalvertretungen erschallt. Einen neuen Vorschlag hierzu macht Dr. W. Borglus in der letzten Nummer der „Volkswirtschaftlichen Blätter". Mir scheint, schreibt er, daß gerade das preußische Landtagswahlrecht doch einen Faktor in sich trägt, dessen Adoptierung eine Verbesserung des Reichstagswahlrechts bedeuten würde: das ist das indirekte Wahlverfahren. Selbstverständlich müßte sowohl die Urwahl wie die Stimmabgabe der Wahlmänner eine streng geheime sein, so daß die Wahlmänner nicht nur, wie heute allerdings, meistens Parteifunktionäre sind und lediglich eine Art Botendienst für die Urwähler verrichten, sondern tatsächlich politische Vertrauensmänner der letzteren darstellen.

In letzterem Punkte liegt nun aber das eigentliche Schwergewicht des Vorschlages. Borglus möchte nämlich das Institut der Wahlmänner, die heute nur die einmalige Aufgabe des Wahlaktes haben, zu einem ständigen Organ mit besonderen politischen Aufgaben ausgebildet sehen. Wie einerseits das Verlangen nach Abschaffung der rückständigen Klassen- usw. Wahlsysteme, werde andererseits auch das Verlangen nach gesteigerter direkter Anteilnahme des Volkes an Gesetzgebung und Verwaltung immer dringender und mit zunehmender Hebung des kulturellen Niveaus der Massen auch immer berechtigter und notwendiger. Jedenfalls würden wohl dem keine Bedenken entgegen, diese Rechte, die der Gesamtheit der Volksmassen zu gewähren man sich noch scheut, jener politisch reiferen und nur nach Tausenden zählenden Elite des Volkes zu übertragen, die durch die Schicht der Wahlmänner repräsentiert würde. Vermutlich würde sich sogar bei näherer Untersuchung ergeben, daß man dieser Körperschaft auch sonst noch eine ganze Reihe von politischen Aufgaben — vielleicht nicht nur aus der Reichspolitik, sondern auch aus der Landes- und Kommunalpolitik — übertragen könnte.

Würde die Körperschaft der Wahlmänner aber auf diese Weise zu einem ständigen Ausschuß der Gesamtwählerschaft bezw. zu einer Art erweiterter Form des Parlaments mit eigenen politischen Aufgaben und wirklichem politischen Einfluß ausgestaltet, dann werde auch die Wahl des einzelnen Wahlmannes als solchen von viel größerer Bedeutung für den Urwähler. Und da bei den relativ sehr kleinen Bezirken der Urwahl ohnehin die Stimme des einzelnen Urwählers unvergleichlich mehr bedeutet als bei direkter Wahl des Parlamentskandidaten des ganzen Wahlkreises, so würde auf diese Weise gleichzeitig auch dem Laster des Wahlschwänzens in wirksamster Weise entgegengearbeitet. Endlich aber dürfte eine ständige Körperschaft der Wahlmänner auch ein vorzügliches Durchgangsstudium für spätere Parlamentskandidaten bilden und überhaupt für die politische Erziehung des Volkes unschätzbare Dienste leisten. Der Vorschlag ermögliche somit eine Ausgestaltung des Wahlrechts, die ohne Antastung seiner Gleichheit und Allgemeinheit gleichzeitig sowohl eine weitere Demokratisierung wie eine — im guten Sinne — Aristokratisierung unseres politischen Lebens bedeuten dürfte. — Wir vermögen uns mit dem Vorschlag nicht zu befreunden.

Die englischen Journalisten in Deutschland.

Die englischen Journalisten sind gestern vormittag 9½ Uhr in Begleitung von Mitgliedern des Frankfurter Ausschusses und der Frankfurter Presse mittels Extrazuges nach Rüdesheim abgereist. Der Präsident des englischen Komitees, Mister Wilson, richtete herzliche Dankesworte an die Frankfurter Herren und gab der hohen Befriedigung über den gesamten Verlauf der Reise und speziell über den herrlichen Tag in Frankfurt a. M. Ausdruck. Redner übergab namens der englischen Journalisten einigen Herren des deutschen Komitees, die die Engländer auf der ganzen Reise begleitet hatten, Erinnerungsgeschenke. Unter den brausenden Hipp Hipp Hurras der Abfahrenden und unter den brausenden Hurras der Zurückbleibenden verließ der Zug die Halle.

Die englischen Journalisten trafen kurz nach 11 Uhr auf dem Bahnhofe in Rüdesheim ein, wo sie von den Vertretern der Stadt Rüdesheim und Mitgliedern des Kölner Empfangskomitees begrüßt wurden. Der eigentliche Empfang fand sodann in der Rheinhalle gegenüber dem Bahnhofe statt unter Darreichung eines Ehrentrunkes, bei dem der älteste Rüdesheimer Kredenzt wurde. Bürgermeister Albertt hielt eine Ansprache, in der er die englischen Gäste bewillkommnete. Er betonte die freundschaftlichen Beziehungen Deutschlands zu England. Rüdesheim habe das beste geboten, nämlich reinen Wein. Dieses wachse am Hange des Niederwaldes dessen Abhang das Friedensdenkmal trage. Wilson erwiderte mit Worten des Dankes für die vortreffliche Gastfreundschaft der Deutschen unter Bewunderung des köstlichen Weines und des herrlichen Flusses. Sein Hoch galt den Bewohnern Rüdesheims. Den englischen Gästen wurde ein künstlerisch ausgestattetes Erinnerungsblatt mit einem Gedicht von Emil Ritterhaus überreicht. Gegen 12 Uhr erfolgte die Weiterfahrt auf einem Sonder-Rheindampfer nach Köln.

Religion und Konfession.

— Die sachsen-weimarische Landessynode hat die Eingaben aus Jena und Weimar betr. die Feuerbestattung der Kirchenregierung zur geeigneten Berücksichtigung überwiesen. Danach soll eine Verbindung des Kultusraumes mit dem Ort der Verbrennung nicht verwehrt werden und dem Geistlichen die Teilnahme an der Trauerfeier auch insofern gestattet sein, daß er nach Erteilung des Segens der Versenkung des Sarges beiwohnt.

Lohnbewegung.

— Die Uhrenfabrikanten des Schwarzwaldes beschlossen, am 22. d. M. alle ihre Arbeiter, etwa 11,000, auszusperren, wenn die bestehenden Differenzen bis dahin nicht ausgeglichen werden.

Heer und Flotte.

— Den Offizieren des Militär-Reitinstituts wurde wegen einer Spielerafäre der Besuch eines der ersten Hotels Hannovers verboten.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

69. Sitzung vom Mittwoch, 5. Juni, 12 Uhr.

Am Ministertische: Frhr. v. Rheinbaben.

Präsident v. Kröcher eröffnet die Sitzung und widmet dem Abg. Hesse (nl.), der kürzlich verstorben ist, einen ehrenden Nachruf. Die Mitglieder erhoben sich von den Sitzen. Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die erste eventl. zweite Beratung des Gesetzentwurfs, betr. den erweiterten Grunderwerb am Rhein-Weser-Kanal.

Nach längerer Diskussion wird die Vorlage an die Budgetkommission überwiesen.

Es folgt die erste Beratung des Antrags Brütt (freik.) betr. die Erweiterung des Kaiser Wilhelm-Kanals. Der Antrag verlangt, daß die §§ 11 bis 14 und 16 des Gesetzes betr. die Herstellung und den Ausbau der Wasserstraßen auch auf den Kaiser Wilhelm-Kanal Anwendung finden sollten. In diesen Paragraphen wird hauptsächlich bestimmt, daß bei den Kanalbauten nach Möglichkeit eine Verbesserung der Landeskulturverhältnisse herbeigeführt wird.

Nachdem der Abg. Brütt seinen Antrag kurz begründet und Minister Breitenbach erklärt, daß kein Bedenken gegen ihn vorliege, wird der Antrag in erster und zweiter Beratung genehmigt.

Ohne Debatte erledigt wird in erster und zweiter Beratung auch der Lotterievertrag mit Waldeck.

Es folgt die erste Lesung des Nachtragsetats. Es werden darin 7,964,680 M. zur einmaligen Unterstützung der Unterbeamten durch Teuerungszulagen gefordert.

Mit zur Beratung stehen eine Anzahl an die Kommission verwiesener Anträge auf Erhöhung von Beamtengehältern und zahllose Beamtenpetitionen.

Berichterstatter Schmedding gibt ein Bild von den Verhandlungen der Kommissionen und verweist hierbei auf die Erklärung des Finanzministers, daß die Erfüllung dieser Wünsche ohne Erhöhung der Einkommensteuer und der Ergänzungssteuer unmöglich sei. Redner beantragt namens der Kommission alle Anträge und Petitionen der Regierung als Material für die zu erwartende Besoldungsvorlage zu überweisen.

Abg. v. Arnim (kons.) bemerkte, seine Freunde seien einig in der Erkenntnis, daß allen unseren Beamten ein auskömmliches Gehalt gewährt werden müsse und daß die jetzigen Teuerungsverhältnisse es den Beamten nicht ermöglichten, mit ihren ordentlichen Bezügen auszukommen. Bedauerlich sei es, daß der Nachtragsetat nicht weit genug gehe, daß er sich auf die Unterbeamten beschränke, während der Nachtragsetat im Reiche auf die unteren und mittleren Beamten ausgedehnt worden sei. Das Reich hätte sich mit Preußen ins Benehmen setzen sollen, damit Einheitlichkeit erzielt worden wäre.

Abg. Schiffer (nl.): Meine Freunde sind mit dem Nachtragsetat einverstanden. Bei den Unterbeamten besteht tatsächlich ein Notstand, und es ist deshalb durchaus berechtigt, daß ihnen ohne Differenzierung 100 M. bewilligt werden. Wir bedauern aber, daß sich die Vorlage nur auf die Unterbeamten beschränkt, und daß nicht auch die mittleren Beamten eine Teuerungszulage bekommen. Im Reiche haben die mittleren Beamten auch eine Zulage bekommen. Redner empfiehlt zur Beseitigung der Notlage bei den mittleren Beamten die Schaffung eines Disposition[illegible]fonds und eine Erhöhung der Anfangsgehälter. Bedauerlich sei es auch, daß die Beamten der Lokalbehörden schlechter gestellt sind als die der Provinzialbehörden. Diesen Unterschied müßte der Finanzminister auch beseitigen. Der Finanzminister meinte, daß die allgemeine Beamtenaufbesserung 130 Millionen Mark erfordern würde. Da müssen wir natürlich uns reiflich überlegen, wie wir die Deckung dieser ungeheuren Summe aufbringen können. Sehr viel wird am Etat gespart werden können, auch müssen wir mit dem Modus brechen, daß alle Neuanschaffungen aus laufenden Mitteln gedeckt werden. Ferner muß an Beamten selbst gespart werden, Preußen hat viel zu viel Beamte. Es muß also eine Reorganisation des ganzen Beamtenkörpers erfolgen. Im Reiche steht eine große Finanz-Reform in Aussicht. Da wäre eine Gelegenheit, das finanzielle Verhältnis Preußens zum Reiche einer durchgreifenden Aenderung zu unterziehen. Die Mittel, die dann durch den Fortfall der Matrikularbeiträge flüssig würden, könnten dann für die Beamten verwendet werden. Hoffentlich würde dann endlich mal, wenn die Beamten aufgebessert wären, Ruhe unter ihnen eintreten. Die Beamten müßten allerdings dann ihre Lebenshaltung ihrem Gehalt entsprechend einrichten.

Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben: Die Beratungen der Kommission waren von hohem Werte. Es sind ja nun zahlreiche Wünsche geäußert worden, die Beihilfen noch zu erhöhen. Aber es ist leichter, Wünsche zu äußern, als sie zu erfüllen. Ich habe gewiß ein warmes Herz für die Beamten, aber die Sympathien des Herzens dürfen uns nicht veranlassen, von den verständigen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19070606014/fragment/page=0001

Finanzgrundsätzen abgehen. Ich wollte auch gern den mittleren Beamten eine Beihilfe gewähren, aber woher sollen wir die dafür nötigen 18 Millionen nehmen? Die Einnahmesummen sind jetzt schon um 10 Proz. höher eingeschätzt als im Vorjahre, höher können wir sie nicht ansetzen. Die Matrikularbeiträge betragen jetzt 103 Millionen Mark, und dabei ist es noch zweifelhaft, ob die Zölle wirklich in der veranschlagten Höhe eingehen werden. So wie so bleiben noch 8 bis 10 Millionen ungedeckter Matrikularbeiträge, die aus der Einkommensteuer zu decken sind. Sollten wir den mittleren Beamten auch eine Beihilfe gewähren, so müßten wir auch den Lehrern das Gehalt erhöhen. Täten wir dies, dann müßten wir schon für 1907 die Einkommensteuer erhöhen. Wir können auch die mittleren Beamten nicht alle über einen Kamm scheren, da ihre Verhältnisse und ihre Vorbildung ganz verschieden sind. Man kann ferner nicht so vorgehen, wie der Abg. Schiffer vorschlug, denn wo sollte man da die Grenzen ziehen? Was sind denn mittlere Beamte, die den Unterbeamten im Gehalt gleich stehen? Ein Dispositionsfonds würde ungeheure Schwierigkeiten machen. Alle Beamte, die nichts kriegten, würden unzufrieden sein. Es handelt sich doch auch nur um eine ganz kurze Frist, bis die Beamten mehr Gehalt bekommen. Ich wiederhole meine Erklärung aus der Kommission, daß im nächsten Jahre ein genereller Plan zur Aufbesserung der Beamten vorgelegt werden wird. Hierin werden auch die mittleren Beamten eingeschlossen werden. Wir sind jetzt schon mit den Vorarbeiten beschäftigt. Ich bitte Sie, die Vorlage anzunehmen und alle Abänderungsanträge abzulehnen.

Abg. Herold (Ztr.) hält es für verdienstvoll, daß der Reichstag auch die Teuerungszulagen an die mittleren Beamten des Reichs durchgesetzt habe. Hier in Preußen sei dies leider nicht zu erreichen gewesen. Es sei der Vorschlag gemacht worden, die Vorlage an eine Kommission zu verweisen. Aber dies habe wenig Zweck. Die ganze Frage sei eingehend schon bei den Anträgen und Petitionen besprochen worden. Der Antrag Schiffer sei ganz und gar undurchführbar, denn er setze umfangreiche Erhebungen und Ermittlungen voraus, die bei der gegenwärtigen Geschäftslage nicht möglich seien. Man müsse praktische Politik treiben und sich mit dem Erreichbaren begnügen.

(Schluß des Berichts in der Abend-Ausgabe.)

*

Herrenhaus.

15. Sitzung. Mittwoch, den 5. Juni.

Am Ministertische: Breitenbach.

Vizepräsident Frhr. v. Manteuffel eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 20 Minuten.

v. Winterfeld-Menkin erstattet den Bericht der Matrikelkommission. Danach bestehen für das Herrenhaus 353 Berechtigungen, und zwar 114 erbliche und 239 auf Lebenszeit. Von letzteren sind berechtigt als Inhaber der großen Landesämter 4, aus besonderem allerhöchsten Vertrauen 59, auf Grund von Präsentation 176, darunter 10 Vertreter der Universitäten und 49 Vertreter der Städte. Es ruhen zur Zeit 42 Berechtigungen.

Stimmberechtigt sind also 311 Mitglieder, von denen aber vier noch nicht eingetreten sind, unter ihnen der kürzlich berufene Dr. Graf v. Poladowsky.

Es folgt der Entwurf eines Gesetzes gegen die Verunstaltung von Ortschaften und landschaftlich hervorragenden Gegenden. Die Kommission beantragt Annahme, sowie eine Entschließung, die Regierung um möglichst baldige Vorlage des in Aussicht gestellten Denkmalschutzgesetzes zu ersuchen.

Dr. Graf v. Witzleben begrüßt das Gesetz, sieht in ihm aber nur einen Schritt auf dem Wege, eine edlere und höhere Richtung bei der Schaffung von Bauten herbeizuführen. Er bittet besonders die Staatsregierung, bei ihren Bauten vorbildlich zu wirken. Ich will nicht sagen, daß die Regierung Sünden begangen hätte, um mir nicht einen Ordnungsruf zuzuziehen.

(Schluß folgt in der Abend-Ausgabe.)

Ausland.

Das österreichische Abgeordnetenhaus.

Die Parteien im neuen österreichischen Abgeordnetenhause bieten ein ungemein buntes Bild. Wir zählen nicht weniger als 25 Parteigruppen, die folgende Namen führen: 1. Sozialdemokraten, 2. Christlich-Soziale (Zentrum), 3. Altkonservative; Deutsche Parteien: 4. Deutsche Volkspartei, 5. Deutsche Fortschrittspartei, 6. Deutsche Agrarier, 7. Freialldeutsche und 8. Schönerianer; Polnische Parteien: 9. Konservativer Polenklub, 10. (andere) Polen; Tschechische Parteien: 11. Tschechische Agrarier, 12. Jungtschechen, 13. Tschechische Katholiken, 14. Tschechische Radikale, 15. Altschechen, 16. Realisten; andere nationale Parteien: 17. Slovenische Katholiken; 18. Slovenische Liberale; 19. Italienische Katholiken; 20. Italienische Liberale; 21. Kroaten; 22. Serben, 23. Rumänen, 24. Jungruthenen und endlich 25. Wilde. — Gegenüber diesen 25 Parteigruppen, die sich vielleicht durch Differenzierung der beiden größten Parteien, der Sozialdemokraten und der Christlich-Sozialen noch an Zahl vermehren werden, gestaltet sich der Deutsche Reichstag nur den Luxus von 12 Parteien (Zentrum, Deutsch-Konservative, Nationalliberale, Sozialdemokraten, Freisinnige Volkspartei, Reichspartei, Polen, Wirtschaftliche Vereinigung, Freisinnige Vereinigung, Deutsche Volkspartei, Deutsche Reformpartei und Fraktionslose) zu leisten, haben sich die einzelnen Vertreter der Dänen und Welfen geflüchtet.

Fallières Reise.

Das „Petit Parisien" berichtet, es steht nunmehr fest, daß Präsident Fallières sich entweder vor oder nach seiner Reise nach Christiania nach Stockholm begeben wird, um den Besuch zu erwidern, den König Oskar ihm im vorigen Jahre abgestattet hat.

Anarchisten in der Redaktion des „Matin".

Der „Matin" hatte berichtet, der Herausgeber des anarchistischen „Libertaire", Matha, sei ein Mitglied der verhafteten Falschmünzerbande gewesen, und Falschmünzer seien überhaupt unter den Anarchisten häufig. Dienstag gegen Mitternacht drangen nun in Paris einige hundert Anarchisten in die Halle des „Matin" und drohten, alles zu zerstören, wenn diese Anklagen nicht widerrufen wurden. Die Redaktion versprach es, worauf die Eindringlinge abzogen. „Matin" erklärte am Mittwoch tatsächlich, es habe ihm ferngelegen, alle Anarchisten der Falschmünzerei zu bezichtigen.

Der bulgarische Kriegsminister

Sawow hat seine Entlassung gegeben; zu seinem Nachfolger wurde Generalleutnant Nikolajew ernannt.

Die Marokko-Frage.

Zum Vertreter des Konsularkorps in Tanger für die Beaufsichtigung der marokkanischen Zölle ist der englische Konsul White ernannt worden.

Halle und Umgegend.

Halle, 6. Juni.

Privatschul-Angelegenheiten. Kürzlich wurde auf die Spareinrichtung der Allgemeinen deutschen Pensionsanstalt für Lehrerinnen und Erzieherinnen hingewiesen, wodurch auch den Privatschulen die Gründung pensionsberechtigter Lehrerinnenstellen ermöglicht wird. Daran kann die Mitteilung geknüpft werden, daß in der hiesigen Seydlitzschen Höheren Privat-Mädchenschule diese segensreiche Einrichtung bereits besteht. Sie wurde mit Genehmigung sowohl von den Lehrerinnen begrüßt, wie auch von den Eltern, welche mit vollem Vertrauen ihre Töchter der Schule mit ihren bewährten Lehrkräften übergeben haben. Bei dieser Gelegenheit noch einige Notizen über die Seydlitz-Schule. Ostern 1908 werden es 40 Jahre, seit sie von Frl. Agnes Stange gegründet wurde, die heute noch in unserer Stadt lebt. Seit fast 15 Jahren steht sie unter der Leitung der Schulvorsteherin Frl. Clemm Seydlitz. Unter ihr siedelte vor 5 Jahren die Schule in das dazu gebaute Haus Kaulstraße 6 über, das mit seinen hellen, luftigen Klassen, seinen breiten Treppen und Korridoren, dem Turn- und dem Zeichensaal, dem großen Schulhof allen pädagogischen und hygienischen Anforderungen der Neuzeit entspricht. Wie durch den künstlerischen Wandschmuck und den Reichtum der als Lehrmittel zu verwendenden Bilder auch ästhetische Ansprüche befriedigt werden, davon haben sich bei der diesjährigen Osterausstellung viele Besucher mit freudiger Anerkennung überzeugt. Die Zunahme des Schulbesuches hat den dankenswerten Einrichtungen der Schulleitung entsprochen. Die Zahl der Schülerinnen beträgt jetzt 205 in 10 aufsteigenden Jahresklassen. In den Wintermonaten schließt sich ein Fortbildungskursus für erwachsene junge Mädchen an, und zwar in deutscher und ausländischer Literatur sowie in Kunstgeschichte, der besonders im letzten Winter sehr gut besucht war. Um den stark gefüllten Mittelklassen den Charakter einer Privatschule zu wahren, sind sie im Sprachunterricht, der besonders mündliche Uebungen erfordert, geteilt. Die Schülerinnen können, nach ihrer Ausdrucksweise, „mehr dran kommen"; so hat diese Einrichtung günstige Resultate erzielt. Unterricht im Lateinischen findet schon seit drei Jahren für die Schülerinnen statt, deren Eltern es wünschten. Seit Ostern ist auch die Zahl der naturgeschichtlichen Lehrstunden vermehrt und mathematischer Unterricht in die Oberklassen eingeführt. So werden schon die neuen Wege angebahnt, welche die Höheren Mädchenschulen einzuschlagen haben, wenn die vom Unterrichtsminister längst geplante und nun wohl nahe bevorstehende Reform ins Leben treten wird.

Vereins- und Versammlungsnachrichten.

Hallescher Schützenbund E. V. Um unbescholtenen jüngeren Herren und namentlich solchen, denen noch die Ableistung des Militärdienstes oder militärischer Uebungen bevorsteht, Gelegenheit zur Ausbildung und Fortbildung im Schießen mit Original-Militär-Gewehren, Scheibenbüchsen und sonstigen Waffen zu bieten, hat der Hallesche Schützenbund eine Jugend-Schützen-Abteilung eingerichtet und ihr die erforderliche Anzahl von Original-Militär-Gewehren usw. zur Benutzung freigestellt. Die Mitglieder dieser Jugend-Schützen-Abteilung haben eine einmalige kleine Aufnahmegebühr, geringe Monatsbeiträge sowie nur den Selbstkostenpreis für die verschossene Munition zu entrichten und können an allen Veranstaltungen und Veranstaltungen des Schützenbundes teilnehmen. Der Beitritt kann empfohlen werden. Die näheren Aufnahme-Bedingungen liegen bei Büchsenmacher Walter Uhlig, Leipzigerstr. 2, sowie im Schießhaus „Birkhahn" des Schützenbundes aus.

Der Ortsverband der deutschen Gewerkvereine H.-S. hielt vergangenen Sonnabend in der Börsenhalle eine Versammlung ab. Dr. Meyer konnte seinen Vortrag wegen Krankheit nicht halten. Es fand eine allgemeine Aussprache über den 16. Verbandstag statt. Einige Kollegen bemängelten, daß der Vorstand keinen Verbandstagsabgeordneten als Referenten gewonnen habe. Dem mußte aber entgegnet werden, daß dies durch die Kürze der Zeit nicht möglich gewesen wäre. Nachdem noch einige interne Angelegenheiten besprochen waren, beschloß man, Sonntag, den 14. Juni, einen Ausflug nach Weißenfels zu unternehmen. Es ist dort ein Zusammentreffen von verschiedenen Vereinen geplant. Außerdem wird für Sonntag, den 30. Juni, nach dem Trotbaer Schlößchen zu einer Zusammenkunft der Verbandskollegen mit ihren Frauen und Kindern eingeladen.

Kunst und Wissenschaft.

Mahlers Schicksal. Der Wiener Korrespondent der Münchener „Allgemeinen Zeitung" hatte, dem „L. N." zufolge, mit Gustav Mahler eine längere Unterredung, aus welcher hervorgeht, daß Mahler gänzlich aus freien Stücken seinen Posten verläßt. Schweres Ungemach, das in den letzten Wochen über seine Familie gekommen ist, veranlaßte ihn, seine längst gefaßte Absicht jetzt auszuführen. Wochenlang war seine Frau krank, und in der Zeit erkrankte auch eines seiner Kinder an Scharlach. Sein zweites Kind, kaum zwei Jahre alt, war jeder Pflege bar. Mahler brachte es bei Bekannten unter, er selbst wohnte in einem Hotel, wo er täglich von drei Seiten Bulletins über seine Angehörigen entgegennahm. Seine Stimmung war geradezu verzweifelt und diente nicht zur Aufhellung seines Zustandes, da in den letzten Wochen ein förmliches Kesseltreiben gegen ihn unternommen wurde. „Ich habe", so schloß Mahler seine Ausführungen, „nichts davon, ob es Mottl möglich sei, den Wiener Posten zu übernehmen, jedenfalls werde ich bis zu dem Zeitpunkte seines Amtsantritts die Geschäfte weiterführen. Ich weiß, daß Mottl der geeignetste Mann ist, dort fortzusetzen, wo ich aufgehört habe. Mottl ist mir von Anfang an sympathisch gewesen."

Ein neues Buch von Gobineau. Die Freiburger Gobineau-Vereinigung, die vor mehreren Jahren unter dem Vorsitz von Professor Schemann ins Leben gerufen wurde, hat soeben, wie Maurice Barrès im „Gaulois" mitteilt, eine höchst interessante Publikation unter den Freunden Gobineaus verteilt, die in kurzem auch im französischen Verlage in Paris erscheinen wird. Es handelt sich um ein bisher unveröffentlichtes Werk, das den Titel „La troisième République Française et ce qu'elle vaut" führt. In dem Werke untersucht Gobineau die Gefahren der geistigen Zentralisation Frankreichs und die Mittel, dem entgegen zu arbeiten, er gibt dabei eine Fülle treffender und tiefaufschlußreicher Bemerkungen über die Kulturverhältnisse seines Vaterlandes. Eines der interessantesten Kapitel beschäftigt sich mit der Stellung Napoleons III. zur Zentralisierung Frankreichs, der die Gefahren dieser Erscheinung klar voraussehen und auch gegen das Wachsen der Bureaukratie erfolglos angekämpft hat.

Ein kirchliches Theater. Wie aus New York gemeldet wird, haben die Vorsteher der „St. Francis' Catholic Church" in Chicago ein Theater gebaut, und zwar aus den Mitteln der Kirche, das in diesen Tagen feierlich eröffnet werden soll. Ueber 1,200,000 M. wurden für das Gebäude ausgegeben, das für die Aufführung großer Opern dienen soll. Alle Teile der Verwaltung werden in den Händen von Geistlichen liegen, die den anderen Theatern der Stadt erfolgreiche Konkurrenz bieten zu können und durch Darbietung hervorragender Kunst die Fonds der Kirche beträchtlich zu mehren hoffen.

Ueber den Einfluß der Wärme auf die Entwicklung der Insekten veröffentlicht Dr. C. Hennings im „Biolog. Zentralblatt" interessante Beobachtungen. Während bei den warmblütigen Tieren, den Säugetieren und Vögeln, die Entwicklungsdauer unabhängig von der Außentemperatur ist, ist das bei den wechselwarmen Tieren, die man früher kaltblütig nannte, anders. Bekannt ist das für die Fische; so braucht das Ei des Lachses bei 5 Grad C. Wassertemperatur 100 Tage, bei 10 Grad aber nur die Hälfte bis zum Augenblick des Ausschlüpfens. Auch die Entwicklungsdauer des Maikäfers wird so vom Klima beeinflußt; im südlichen Teil von Mitteleuropa ist sie eine dreijährige, im kälteren Norddeutschland eine vierjährige, und der Kiefernspinner braucht nach Regener bei 15—19 Grad C. sechs Monate, bei 24—28 Gr. aber nur die Hälfte zur vollkommenen Entwicklung. Hennings hat nun durch eingehende Versuche nachgewiesen, daß wenigstens auf die holzzerstörenden Borkenkäfer, die im Sommer in der Regel zwei, zuweilen auch drei Generationen hervorbringen, nicht nur eine Temperaturerniedrigung hemmend auf die Entwicklung einwirkt, sondern auch die erhöhte Luftfeuchtigkeit, und zwar um so mehr, je niedriger die Temperatur ist. Was für die Borkenkäfer zutrifft, gilt wahrscheinlich auch für die anderen Insekten. Gibt also das Frühjahr warm und zugleich trocken, so tritt eine sehr rasche Vermehrung ein, während kalte und feuchte Witterung die Entwicklung hemmt, eine Behauptung, die mit den Beobachtungen der Forstleute im Einklang steht.

e. Bühnenchronik. „Georgs Nacht", rumänische Operette vom Landtagsabgeordneten Theodor Ritter v. Flondor wurde im Stadttheater zu Czernowitz erstmalig gegeben. — Der berühmte Klaviervirtuose Ferruccio Busoni teilt in der Zeitschrift „Der Konzertsaal" mit, daß er zurzeit mit seinem ersten Opernwerk beschäftigt sei, das den Titel „Die Brautwahl" führt. — Im Münchener Volkstheater hatte der vieraktige Schwank „Ein toller Fall" von Karl Laufs lebhafter Lacherfolg. — Für das Lecocq-Jubiläum bereiten die Pariser Hallendamen eine eigenartige Huldigung vor. Sie wollen dem Meister, der in seiner „Mamsell Angot" die „Damen der Hallen" berühmt gemacht hat, bei der Aufführung der Operette im Gaité-Theater während eines Zwischenaktes durch eine Abordnung begrüßen und ihm eine Ehrengabe überreichen lassen. — In Christiania wurde im Nationaltheater eine rein norwegische Oper „Sjömandsbruden" (Die Seemannsbraut) des Komponisten Aspestrand erstmalig aufgeführt.

s. Kleine Mitteilungen. Sanitätsrat Paulun eröffnete im Beisein von Konsulatsvertretern und der Professoren Dubois-Reymond und Schindler am Montag in Schöneberg die Vorschule der deutsch-chinesischen Medizinschule. Die Schule zählt 20 chinesische Schüler. — Argentinien beabsichtigt, im Jahre 1910 das Jubiläum seines 100jährigen Bestehens durch Veranstaltung einer Ausstellung und durch Errichtung eines Denkmals in Buenos Aires zu feiern. — Zu dem Wettbewerb um ein Denkmal zur Erinnerung an den Glockenguß zu Breslau sind 86 Entwürfe eingegangen. Den ersten Preis erhielt Hans Schmidt-Stegitz, den zweiten Professor v. Gosen-Breslau, den dritten Arthur Hoffmann-Wilmersdorf. — Aus Tsomiee wird vom 3. Juni berichtet: Die Welzmannsche Expedition ist heute mit ihrem eisernen Dampfer „Fridhjof" nach Spitzbergen abgereist. Der 180 Fuß lange Ballon wird an Bord mitgeführt. — Prof. F. W. K. Müller machte in der Berliner Akademie der Wissenschaften eine vorläufige Mitteilung über die Auffindung buddhistischer Texte in einer neuen, einstweilen proto-uigurisch genannten Schrift und soghdischer Sprache — Zum Direktor des Straßburger städtischen Konservatoriums ist, wie der „Elsässer" mitteilt, der Heidelberger Dirigent a. o. Prof. Dr. Philipp Wolfrum ernannt worden. — Ein großes Johann Strauß-Fest zum Besten eines Denkmals für den toten Walzerkönig bereitet man für den Herbst schon jetzt in Wien vor. — In Hannover hat sich ein Ausschuß gebildet zur Errichtung eines Lyra-Denkmals für den vor 25 Jahren entschlafenen Komponisten des Liedes „Der Mai ist gekommen." Justus Wilhelm Lyra war bis zu seinem Heimgange Pastor prim. zu Gehrden, einem Flecken im Landkreise Hannover-Linden. — Die Internationale Vereinigung der Akademien hat ihre Tagung in Wien beendet. Sie hat der preußischen Akademie der Wissenschaften den Auftrag erteilt, auf Bestellung der Regierungen der vereinigten Akademien Verhandlungen zu pflegen wegen Erleichterung des internationalen Handschriftenleihverkehrs. — Im Auftrage des Kaisers hat der Bildhauer Fritz Kraus die Büste des Großadmirals Hans v. Koester hergestellt.

Provinzialnachrichten.

* **Naumburg**, 5. Juni. [Die Maurer] stellten heute morgen auf sämtlichen Bauten die Arbeit ein, nachdem sie in einer Versammlung am Abend vorher den Streik beschlossen. Es wird von ihnen ein Stundenlohn von 48 Pf. (gegen 42 Pf.) verlangt. Eine Zulage von 2 Pf. war ihnen in diesem Jahre von den Meistern schon bewilligt worden.

* **Königerode** (Südharz), 5. Juni. [Ein Blitzstrahl] fuhr am Sonnabend im nahen Nordorf in das Stallgebäude des Fuhrmanns Wilhelm Trenkel und äscherte in kurzer Zeit das ganze Anwesen ein.

* **Eigersburg**, 5. Juni. [Das Erholungsheim des Eisenbahnervereines] des Direktionsbezirks Erfurt soll am 11. Juni eingeweiht werden. Die Verpflegungssätze sind pro Tag und Person auf 1,75 M. festgesetzt und beträgt der Tagespreis für das Bett je nach der Lage des Zimmers 0,75 bis 1,50 M.

— [Ordensverleihungen.] Verliehen wurde: Dem städtischen Archivar Hermann Gunther zu Langensalza der Rote Adler-Orden vierter Klasse; dem herzoglich braunschweigischen Geheimen Finanzrat Rudolf Zimmermann zu Braunschweig der Königliche Kronen-Orden zweiter Klasse

— [Personal-Nachrichten.] Der Provinzialschulrat Kummerow ist dem Provinzialschulkollegium in Magdeburg überwiesen worden. — Die Kreisassistenzärzte Dr. Burmeister in Stralsund und Dr. Gundlach in Magdeburg sind zu Kreisärzten ernannt und ersterer mit der Verwaltung der Kreisarztstelle bei dem Medizinaluntersuchungsamte in Magdeburg, letzterer mit der Verwaltung des Kreisarztbezirkes des Kreises Ueckermünde beauftragt worden.

* **Köthen**, 5. Juni. [Geheimer Medizinalrat Dr. v. Brunn,] der seit Jahrzehnten das verantwortungsreiche Amt als Kreisphysikus pflichtgetreu verwaltete, von diesem Amte aber am 1. April zurückgetreten war, ist gestern, 66 Jahre alt, gestorben.

* **Köthen**, 5. Juni. [Ueber die russischen Studierenden] am hiesigen Polytechnikum sind in letzter Zeit mehrfach Meldungen durch die Blätter gegangen, u. a. die, daß unter ihnen sich revolutionäre Elemente befänden und infolgedessen eine strengere Ueberwachung erfolge. Wie man dem „Anh. Kur." schreibt, beschäftigen sich aber die hiesigen russischen Vereinigungen überhaupt nicht mit Politik. Sie bestehen wie die Fraternitas „Neo-Baltica" in der Hauptsache aus vornehmen baltischen Deutschrussen, oder wie die „Lechitta" und „Diplomatia" aus monarchisch gesinnten adligen Polen, oder wie die jüdische Turnerschaft „Mattaphia" aus den besser situierten Kreisen der jüdischen Rassen, oder wie der „Zichioh" aus den orthodoxen meist armen Zionisten. Daneben bestehen die jüdische Unterstützungskasse und die russische Unterstützungskasse, die vorsichtig jedes revolutionäre Element fernhalten, schon um die Unterstützungen, die ihren armen Mitgliedern von allen Seiten zuteil werden, nicht aufs Spiel zu setzen. Die russische Lesehalle wird von Angehörigen aller dieser Verbindungen benutzt und ist schon aus diesem Grunde keine geeignete Sammelstätte für revolutionäre Bestrebungen. Immerhin wird man aus dieser Aufzählung mit einem gewissen Erstaunen vernehmen, wie viele Konventikel die russischen und polnischen Besucher des Köthenschen Polytechnikums bilden. Es ist erfreulich, eigentlich auch selbstverständlich, daß die Leitung des Polytechnikums eine öffentliche politische Betätigung der ausländischen Studenten nicht duldet, ob sie aber imstande ist, der im geheimen betriebenen Agitation auf die Spur zu kommen und sie zu unterdrücken, das möchten wir bezweifeln. Man zeige uns, so meint das zitierte Blatt wohl nicht mit Unrecht, einen russischen oder polnischen Studenten (Balten ausgenommen), der nicht an politischen Verschwörungen beteiligt ist. Der wäre eine europäische Kuriosität.

Vermischtes.

Kaiserliches Patengeschenk. Der Kaiser hat als Pate des Sohnes des Arbeiters August Wende in Guben dem Knaben 105 M. jährlich zum Besuch der Realschule bewilligt. Er ist der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19070606014/fragment/page=0002

stehende von zehn Brüdern; die drei ältesten dienen als Wachtmeister, als Sergeant und als Unteroffizier im 40. Artillerieregiment.

Das Opfer eines schweren Raubanfalles wurden in der Nacht zum Dienstag in Rixdorf der Redakteur Rudolf Klotz und der Landwirt Fritz Müßig. Sie wollten sich nachts um ½2 Uhr aus der „Jagdkneipe" in Rixdorf nach Hause begeben. Kaum hatten sie die Canner Chaussee betreten, als plötzlich drei Wegelagerer auftauchten und über die beiden herfielen. Zuerst wurde Müßig angegriffen. Klotz kam seinem Freunde zur Hilfe, was zur Folge hatte, daß die Räuber sich auch gegen ihn wandten und ihn zu Boden schlugen, wobei sie ihm drei Messerstiche in den Arm verletzten. Die Wegelagerer bearbeiteten K. so lange mit ihren Stiefelabsätzen, bis er bewusstlos dalag. Sie raubten ihm das Portemonnaie mit 40 M. Inhalt und die goldene Kapseluhr im Werte von 150 M. Dann wandten sich die Räuber gegen Müßig; ein Kampf auf Leben und Tod entspann sich zwischen den drei Räubern und dem mit herkulischen Körperkräften ausgestatteten Landwirt. M. riß einen Revolver aus der Tasche; im selben Augenblick schlug ihm einer der Angreifer die Schußwaffe aus der Hand, wobei Müßig der Daumen gespalten wurde. Schließlich mußte M. der Uebermacht weichen, und er begann nach dem Bahndamm zu fliehen. Die Räuber holten ihn ein und schlugen den völlig Erschöpften mit Knüppeln zu Boden. In diesem Augenblick eilten vom nahen Straßenbahndepot Beamte herbei. Die Wegelagerer flohen. Der Rixdorfer Kriminalpolizei gelang es, die drei Räuber in ihrem Schlupfwinkel aufzuspüren und festzunehmen. Es waren der obdachlose Hundefänger Max Lehmann, der Sattler Max Gaßner und der Kellner Erwin Mundthub.

Ein schwerer Sturz ereignete sich am Sonntag bei dem Fliegerrennen in Düsseldorf. Heinrich Trieschmann aus Weitmar bei Bochum kam im Eröffnungsfahren in der Kurve zu unglücklichen zu Fall, daß er bewußtlos von der Bahn getragen werden mußte. Ein Schädelbruch und Gehirnerschütterung machten die Ueberführung des Verunglückten ins Krankenhaus notwendig.

Durch hereinbrechende Gesteinsmassen wurden in einem Steinbruch bei Niederlommatzsch bei Meißen eine Anzahl Arbeiter verschüttet. Der 52jährige Lorenz und der 17jährige Arbeiter Fuhrmann sind tödlich verunglückt; ein dritter Arbeiter wurde verletzt.

Ein Streik, der 37 Jahre gedauert hat, wurde dieser Tage in Solingen aufgehoben. Die „Köln. Volksztg." berichtet darüber: Im Jahre 1870 verhängte der Scherenschleifervereln über die Firma Karl Ohliger, die das bereinbarte Preisverzeichnis (Stücklohntarif) nicht anerkannt hatte, den Streik, und dieser Streik wurde in der ganzen langen Zeit aufrechterhalten. Die Firma vermochte sich aber mit den Unorganisierten zu behelfen, bis vor kurzem die Gründung des Industriearbeiterverbandes erfolgte und auch die anderen dem Verbande angeschlossenen Gewerkschaften den Streik über die Firma O. verhängten. Nunmehr wurden erneut Verhandlungen aufgenommen, die zur Anerkennung des Preisverzeichnisses und zur Zahlung einer „Kriegskostenentschädigung" seitens der Firma führten. Der Streik wurde darauf beendet.

Wie man zu einem eigenartigen Vornamen kommen kann. In einer Ortschaft bei Hoyer mit plattdeutscher Umgangssprache führt der Sohn eines Handwerkers den Rufnamen „Erfind". Gebildete Leute der Gegend und auch Leute von Fach, denen die Namengebung an der nördlichen Westküste Schleswig-Holsteins auf Jahrhunderte zurück aufs beste bekannt ist, haben schon oft versucht, mit Hilfe der einschlägigen Literatur Ursprung und Deutung des sonderbaren Vornamens festzustellen, doch stets ergebnislos, da auch die Eltern des Kindes eine Auskunft darüber verweigerten, und so wäre es wohl für immer ein Geheimnis geblieben, wenn nicht zufällig ein Pastor Näheres darüber erfahren hätte. Als nämlich der Knabe geboren war, sollte er keinen der landläufigen Namen, wie Jens, Jes, Rasmus, Niels u. dergl. haben, sondern einen schönen, vornehm klingenden, den man nicht alle Tage auf der Straße hörte. Die Eltern zogen deshalb einen Kalender zu Rate, in dem Tag für Tag die historischen Ereignisse, die Geburts- und Sterbedaten berühmter Männer usw. verzeichnet waren. Da an dem Tage, an dem der Knabe geboren worden war, im Kalender Jobs. Gensfleisch zum Gutenberg, Erfind. d. Buchdr." stand, so wurde Erfind als Rufname des Kleinen gewählt. Standesbeamter und Pastor schüttelten beim Hören des Namens zwar den Kopf, aber da der Vater darauf bestand, weil der Name im Kalender stand, wurde dieser eigenartige Rufname in die Bücher eingetragen.

Ein Aufsehen erregender Mord und Selbstmord ereignete sich in Aalborg in Dänemark. Der Schauspieler Nathanohn erschoß seine Frau und beging dann Selbstmord. Die Frau war ebenfalls eine Schauspielerin von großem Rufe. Man glaubt, daß Eifersucht die Ursache des Dramas gewesen ist.

Gerichtsverhandlungen.

Prozeß Pöplau.

Berlin, 5. Juni. Der Angeklagte Pöplau wurde in einem Falle schuldig befunden und zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Ueber den Verlauf des letzten Verhandlungstages liegt folgender Bericht vor:

Am neunten Verhandlungstage des Prozesses Pöplau gibt der Vorsitzende zunächst bekannt, daß das Polizeipräsidium die Genehmigung zur Vernehmung des Kriminalkommissars, der Pöplau beobachtet hat, nicht gegeben hat und daß die Beweisaufnahme geschlossen sei. Darauf beginnt der Staatsanwalt sein Plaidoyer, in dem er ausführt, vor Jahresfrist hätten die Veröffentlichungen in der Presse über den Fall Puttkamer, die nur unrechtmäßigerweise bekannt geworden sein konnten, Aufsehen erregt. Die Spuren hätten auf Pöplau hingewiesen, doch habe ihm die Täterschaft nicht nachgewiesen werden können. Dagegen habe die Untersuchung ergeben, daß der Angeklagte eine Anzahl Sachen veröffentlicht habe, die er in amtlicher Eigenschaft erfahren hatte, als er noch Beamter war. Von der Sensation, die anfangs erwartet wurde, sei in dem Prozeß wenig übrig geblieben. Der Prozeß biete aber ein hohes juristisches Interesse, hauptsächlich, weil hier der sogenannte Arminparagraph zur Anwendung kommen müsse, der eigens für Verfehlungen von Beamten des Auswärtigen Amtes geschaffen worden sei. Der Vertreter der Anklagebehörde ging in einstündiger Rede die einzelnen Fälle der Anklage durch und beantragte gegen den Angeklagten vier Monate Gefängnis.

Aus dem Leserkreise.

(Für die Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

Zum Streik im Baugewerbe.

Ihr laßt den Armen schuldig werden,
Dann überlaßt ihr ihn der Pein.

Dieses im Genossenblatte prangende Sprüchlein paßt ausgezeichnet auf die Genossen im Baugewerbe, welche den jetzigen Streik in so frivoler Weise in Szene gesetzt haben. Jetzt, wo die Führer und die Arbeitnehmer, welche sich rechtzeitig, d. h. vor Ausbruch des Streiks, bei den Bauunternehmern zu höheren Lohnsätzen in Sicherheit gebracht haben, sowohl mit ihrem Lohne wie auch demnächst mit ihrem Gelde zu Ende sind, wollen sie jegliche Verantwortung von sich abwälzen. Man läßt die Armen schuldig werden und überläßt sie dann der Pein. In dem „zur Aufklärung" verteilten Flugblatt, welches regelmäßig erscheint kurz ehe die Ratten das sinkende Schiff verlassen (im Streik 1900 war es auch so), werden der Bürgerschaft so rührende Beweise des bereitwilligen Entgegenkommens der Streikenden aufgetischt, daß jeder übergeizt sein müßte, daß an der Fortsetzung des Streiks einzig und allein nur die Arbeitgeber schuld sind.

Die seitens der Arbeitgeber angebotenen Lohnzulagen sind derart hohe, daß dieselben im Hinblick auf andere Städte als mehr wie ausreichend zu bezeichnen sind. Für dieses Jahr waren vom 1. Juli c. ab angeboten 55 Pfennige pro Stunde, d. h. 5 Pfennige Zulage pro Stunde gegen den Lohnsatz, welcher bei Beginn dieses Jahres gezahlt wurde.

In den nächsten beiden Jahren, 1908 und 1909, sollte der Stundenlohn nochmals um zusammen 3 Pfg. aufgebessert werden, so daß dann ein Stundenlohn von 58 Pfennigen bis 31. März 1910 festgelegt werden sollte.

Nachdem bei den Wahlen die Bürgerschaft, d. h. alle nationalgesinnten Männer, seitens der Genossen nicht genug mit Hohn und Spott überschüttet werden konnten, verlangt man jetzt von denselben Leuten, daß sie sich für die alte sozialdemokratische Forderung: Verkürzung der Arbeitszeit auf 8 Stunden begeistern sollen.

Nachdem nun die Arbeitgeber vier Wochen mit der Heranziehung fremder Arbeitskräfte gewartet hatten und sich im Genossenblatte deshalb wiederholt wegen angeblicher Erfolglosigkeit ihrer Bemühungen verhöhnen lassen mußten, wurde endlich mit der Neubesetzung der Arbeitsstellen Ernst gemacht. Jetzt setzen nun die Streikgenossen Himmel und Hölle in Bewegung, um die arbeitswilligen Geister, die sie nicht gerufen, wieder los zu werden.

Vor allen Dingen werden die Polizei, die Arbeitgeber, welche die Leute beschäftigen, die Bäcker, Fleischer und Kaufleute, welche den Fremden Waren liefern, mit den schärfsten Maßregeln bedroht, ja sogar Blutvergießen werden in Aussicht gestellt, falls die Führer die Massen nicht mehr bändigen könnten; man sieht es wird mit Hochdruck gearbeitet.

Der Erfolg dieser systematisch betriebenen Hetzereien wird eine Verschärfung der Verhältnismaßregeln zur Folge haben; wenn dann die Menge sich von ihren Führern losläßt und Ausschreitungen begeht, dann wird es so kommen, wie eingangs gesagt ist:

Ihr laßt die Armen schuldig werden,
Dann überlaßt ihr sie der Pein.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Der Einzug des neuen Regenten in Braunschweig.

Braunschweig, 6. Juni. Gestern um 5 Uhr versammelten sich der Regentschaftsrat und die Mitglieder des Landtages, die Spitzen der Behörden usw. im Ballsaal, wo die letzteren dem Regenten vorgestellt wurden. Um 5½ Uhr begann die Galatafel zu 120 Gedecken im Roten und Weißen Saal. Während der Tafel konzertierte die Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 92. Um 8 Uhr nahm die Festvorstellung im Hoftheater ihren Anfang.

Braunschweig, 6. Juni. Den Abschluß des Festes bildete die Vorstellung im Hoftheater. Der Regent und seine Gemahlin wurden mit Fanfaren empfangen. Oberbürgermeister Retemeyer hielt eine kurze Ansprache, die in ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den Regenten und seine Gemahlin ausklang. Die Vorstellung verlief unter Leitung des Hofkapellmeisters Riedel glänzend. Das Publikum bereitete nach Schluß der Vorstellung dem fürstlichen Paare bei seiner Abfahrt lebhafte Ovationen. Die Stadt ist reich illuminiert.

Der Spionage-Prozeß Parczewski.

Leipzig, 6. Juni. Der Angeklagte Parczewski wurde vom Reichsgericht wegen Versuchs des Verbrechens gegen § 3 des Spionagegesetzes und zugleich wegen Versuchs der Anleitung zur Detektion, unter Einrechnung der dem Angeklagten vom Schöffengerichte Mühlhausen auferlegten dreimonatigen Gefängnisstrafe, zu 3 Jahren 7 Monaten Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

Herkomer-Konkurrenz.

Meerane, 6. Juni. Dem „Meer. Tagebl." wird aus Gößnitz gemeldet: In der Mittelstraße wurde ein Mädchen von dem Wagen Nr. 138 der Herkomerfahrt erfaßt und eine Strecke weit mitgeschleift, so daß es erhebliche Verletzungen an der rechten Schulter erlitt.

Altenburg, 6. Juni. Von einem an der Fahrt teilnehmenden Automobile wurde bei der Durchfahrt durch die Stadt ein Schulmädchen heftete geschleudert und leicht verletzt. — Bei Schönfelchwitz fuhr Wagen 39 an ein Brückengeländer und wurde vollständig zertrümmert. In Deditz fuhr Wagen 20 gegen ein Haus; das Vorderteil des Wagens wurde dabei stark beschädigt.

Leipzig, 6. Juni. Mit der Voraussberechnung der Zeit für die Durchfahrt der Wagen hatte man sich, der „Magd. Ztg." zufolge, hier doch arg verrechnet. Die Fahrer wurden erst in der Zeit von 12—3 Uhr erwartet, doch traf der erste bereits gegen 10 Uhr ein, und bis ½12 Uhr war schon der größte Teil der Wagen angelangt. Vorsichtigerweise hatte man indessen schon frühzeitig Maßregeln für die Regelung des Straßenverkehrs getroffen. Hier wurde Station im Palmengarten gemacht.

Eisenach, 6. Juni. Als erster traf hier ein Ladenburg (Nr. 9), als zweiter Dreber (Nr. 10), als dritter Leuverer (Nr. 6), als vierter Jsenburg (Nr. 30), als fünfter Pöge (Nr. 34), als sechster Opel (Nr. 61).

Rechtsanwalt Dr. Stoß, der Sieger der vorjährigen Herkomerkonkurrenz, ist zwischen Gotha und Eisenach in einen Streifwagen gefahren, so daß der Wagen einen Achsenbruch erlitt. Dr. Stoß mußte die Weiterfahrt aufgeben.

Die Saumseligkeit der Duma.

Petersburg, 6. Juni. Anläßlich der Aeußerung des Zaren bei dem letzten Empfange des Dumapräsidenten, daß die Duma saumselig sei, erschien am 5. Juni Golowin zum ersten Male persönlich in verschiedenen Kommissionssitzungen, um die Mitglieder zu eifrigerem Arbeiten anzufeuern. Beispielsweise teilte er der Kommission, die das Gesetz über die Unantastbarkeit der Persönlichkeit ausarbeitet, mit, das Gesetz müsse unbedingt bis zum Montag fertig sein.

Die Unruhen in Persien.

Petersburg, 6. Juni. Die „Petersburger Telegraphenagentur" meldet aus Teheran: Gegen den Generalgouverneur von Luristan und Burudschird, Prinz Salared Dauleh, sind 100 persische Reiter, Gebirgsgeschütze und Infanterietruppen abgesandt worden. In Kermanschah sind offene Feindseligkeiten zwischen den beiden Parteien ausgebrochen. Eine Anzahl Personen sind getötet worden.

Berlin, 6. Juni. Dem „L.-A." zufolge hat Graf Kuno v. Moltke, da die Oberstaatsanwaltschaft auch abgelehnt hat, öffentliche Anklage gegen den Herausgeber der „Zukunft", Harden, zu erheben, sich beschwerdeführend an den Justizminister gewandt.

Oldenburg, 6. Juni. Von der Oldenburgischen Regierung werden 50 lästige Ausländer ausgewiesen.

Köln, 6. Juni. In Olpe stürzte ein 3jähriges Kind in eine Abortgrube und erstickte, ohne daß Hilfe gebracht werden konnte. — Infolge Unvorsichtigkeit dreier Wanderer, die in zwei auf freiem Felde bei Wiesdorf stehenden Holzbaracken übernachteten, brach ein Brand aus, wobei eine Person verbrannte. Die beiden übrigen wurden mit schweren Brandwunden in das Mühlheimer Hospital eingeliefert.

Stuttgart, 6. Juni. Der gebeime Kirchenrat Koestlin, früher Professor der Theologie in Gießen, ist, dem „Schwäbischen Merkur" zufolge, in Canstatt gestorben.

Flensburg, 6. Juni. Die dänischen Schauspieler Neuendam und Texter vom Volks- und kgl. Hoftheater in Kopenhagen, die seit Wochen in Nordschleswig Vorlesungen hielten, deren Auftreten aber in vielen Orten untersagt wurde, wurden durch den Amtsvorstand Sonderburg mit einem Tag Frist von hier ausgewiesen.

Leitung: Otto Sonne.
Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Fritz Wichmann; für den lokalen Teil: Erich Beuthner; für Provinzialnachrichten: Albert Herling; für das Feuilleton: Otto Sonne; für den Handelsteil: Ernst Böhme; für den Inseratenteil: Carl Romacker; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.
— Diese Nummer umfaßt 6 Seiten —
(einschließlich „Unterhaltungsblatt").

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Feldesbesitz der Gewerkschaft Burbach. Am 1. Juni d. J. hat bei der Gewerkschaft Burbach die 62. Fundeskonstatierung, nach Maßgabe der nach der lex Gamp noch gültigen Bestimmungen stattgefunden. Da bei dem voraussichtlichen baldigen Abschluß der parlamentarischen Arbeiten betreffs der jüngsten Berggesetznovelle die Publizierung dieses Gesetzes zum 1. Juli d. J. erfolgen dürfte, nach welchem in Preußen die freie Mutung auf Kali aufgehoben ist, so hat die Gewerkschaft Burbach noch kurz vor diesem für die private Kali-Unternehmung schwerwiegenden Termin die Schaffung des großen Felderkomplexes abgeschlossen, an dem das Werk seit geraumer Zeit konsequent gearbeitet hat. Es sind im Laufe der Jahre 52 Tiefbohrungen mit durchgehend vorzüglichen Aufschlüssen und 60 Flachbohrungen niedergebracht, die bei einer Bohrleistung von 32,000 m einen Kostenaufwand von ca. 3½ Mill. Mark darstellen. Durch 62 Feldesmutungen ist ein Terrain von 32 km im Streichen gedeckt, so daß hiermit ein ausgedehnter kaliführender Besitz gesichert worden ist. Die Gewerkschaft Burbach verfügt nunmehr über 49, die Gewerkschaft Waldbeck über 13 preußische Felder. Abgesehen von dem preußischen Fiskus, repräsentiert daher die Gewerkschaft Burbach den bedeutendsten preußischen Feldesbesitz in der heimischen Kali-Industrie.

Akt.-Ges. Bismarckshall, Samswegen, Kr. Wolmirstedt. Die Gesellschaft teilt folgendes mit: In unserem Bericht vom 10. März gaben wir bekannt, daß versucht werden sollte, vermittelst einer Schachtverbohrung den bei ca. 47,50 m Teufe feststehenden eisernen Senkzylinder weiter in das feste Gebirge niederzubringen, um so den Abschluß der über dem festen Gebirge anstehenden Wasser zu erreichen. Durch die Verbohrung ist zwar, wie gewünscht, eine weitere Senkung des Senkzylinders um ca. 3 Meter erreicht, jedoch der damit beabsichtigte Wasserabschluß nicht erzielt worden, da während der Sümpfung der toten Wasser im Schacht ein Durchbruch unter der Senkschuhschneide her erfolgte, der den Schacht auf 16 m verschlämmte. Soweit bisher angestellte Untersuchungen ergeben haben, ist der Senkzylinder unverletzt geblieben, und die weiteren Maßnahmen sind darauf gerichtet, die Schachtsohle vermittelst des vorhandenen Schachtbohrapparats um ca. 6 m tiefer zu bringen und durch Einführung und Betonierung eines entsprechend hohen eisernen Zylinders die Einbruchstelle und damit die Wasser abzuschließen.

Der Verband thüringischer und sächsischer Lederfabrikanten hielt am Sonnabend in Gera seine Generalversammlung ab. Bezüglich der Gerbstoffzölle wurde mitgeteilt, es sei Aussicht vorhanden, daß die festgesetzten Zölle in Bälde herabgemindert werden, weil festgestellt worden ist, daß die Zölle der Landwirtschaft gar nichts nützen, und die Lederindustrie schädigen. Mit den Häuteverwertungsgenossenschaften sollen Vereinbarungen über die Behandlung der Häute beim Schlachten und Einsalzen usw. herbeigeführt werden. Ueber die Gestaltung der diesjährigen Eichen- und Fichtenrindenpreise wurde mitgeteilt, daß infolge des Zusammenschlusses der ungarischen Eichenrindenproduzenten die Eichenrinden pro Zentner um 30 Pfg., die Fichtenrinden vielleicht um 10 Pfg. verteuert werden. Angeregt wurde u. a., daß, um Mißständen in der Gerberei in bezug auf die Preisbildung für Leder zu begegnen, die Organisation anders gestaltet und Produktionsbeschränkungen vorgesehen werden. Die Preistreiberei auf den Häuteauktionen schädige die Industrie. Auf der letzten Geraer Häuteauktion seien die Preise für Kuhhäute um etwa 7 Pfg. gestiegen. Es sei aber anzunehmen, daß diese Erscheinung nicht allgemein werden dürfte. Angenommen wurde eine Resolution, daß eine Betriebseinschränkung von 10 Proz. durchgeführt wird, um die Marktlage etwas bessern zu helfen.

Deutsche Pluvisin (Kunstleder) - Aktiengesellschaft in Köthen bei Coswig in Sachsen. Die Aktien der Gesellschaft gelangen erstmalig am Sonnabend, den 8. d. Mts., an der Dresdener Börse zur Notiz. Vorher, und zwar heute Donnerstag, wird, wie bereits gemeldet, der zur Verfügung stehende Betrag von 405,000 M. zum Kurse von 135 Proz. u. a. am hiesigen Platze bei der Spar- und Vorschuss-Bank aufgelegt. Die Gesellschaft verteilte für das Geschäftsjahr 1906 auf 1,000,000 M. Aktienkapital 9 Proz. Dividende, der Umsatz in den ersten vier Monaten des laufenden Jahres ist beträchtlich höher als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres.

* London, 5. Juni. [Südafrikanische Minenkurse] Central Mining 12,75, Chartred 1,28, Cons. Goldfield of SA 3,68, Consol. Min Select. 0,56, De Beers 25,00, East Rand 4,15, Geduld 1,31, General Min. & Fin. 1,15, A. Goerz & Co. 1,03, Jagersfontein 2,25, Otavi 6,50, Randfontein 1,53, Rand Mines 5,93, Roodep Cent Deep 0,56, Roodep United 1,25, Sheba 0,21, South West Africa 17/9, Witwatersr. Deep 3,31.

Rio de Janeiro, 4. Juni. Wechsel auf London 15¼.

Nachfrage- und Angebot-Preise von Kali-Kuxen

von Samuel Zielenziger, Berlin u. Essen, 3. Juni.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Alexandershall	8000	8150	Hugo	1550	—
Beiernrode	6250	6400	Immenrode	2175	2250
Burbach	11,900	12,100	Johannashall	2375	2450
Carlsfund	7680	7800	Justus I.	65%	67%
Cecilienhall	200	250	Kaiseroda	7900	8100
Desdemona	5200	5400	Ludwigshall	98%	101%
Deutsche Kali-Akt.	117	118	Neustaßfurt	15,500	16,500
Deutschland	4500	4600	Roland	60	70
Friedrichshall	84%	86%	Ronnenberg (Akt.)	150%	158%
Glückauf-Sondersh.	16,000	16,300	Rothenberg	1750	1800
Günthershall	4450	4550	Sachsen-Weimar	925	975
Hannov. Kali-Akt.	46%	50%	Salzdetfurt Kaliw. A.	225%	230%
Hansa	2425	2500	Schieferkaute	575	650
Hattorf	44½%	45½%	Siegfried I	2350	2400
Heldburg	—	65%	Sigmundshall	219%	229%
Heldrungen	1350	1400	Teutonia-Aktien	19.%	198%
Hohenfels	8500	8700	Wilhelmshall	12,250	12,500
Hohenzollern	4750	4850	Wintershall	12,300	12,700

Viehmärkte.

Berlin, 5. Juni. Städtischer Schlachtviehmarkt. Zum Verkaufe standen: 434 Rinder, 2862 Kälber, 1562 Schafe, 14,529 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 kg Schlachtgewicht Mark (bezw. für 1 Pfd. in Pfg.): Kälber: 1 feinste Mastkälber (Vollmilchmast u. beste Saugkälber) 92—96; 2. mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 83—88; 3. geringe Saugkälber 57—67; 4. ältere gering genährte Kälber (Fresser) — —. Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 76—79; 2. ältere Masthammel 70—74; 3. mäßig genährte Hammel u. Schafe (Merzschafe) 61—66. Schweine: Man zahlt für 100 Pfd. lebend oder 50 kg mit 20 proz. Tarazabzug: vollfleische kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1¼ Jahr alt, 61, fleischige Schweine 48—60, gering entwickelte 44—47, Sauen 44 M.

Vom Rinderauftrieb blieben ungefähr 150 Stück unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Bei den Schafen fand etwa ⅘ des Bestandes Absatz. Der Schweinehandel gestaltete sich fest; es wurde geräumt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19070606014/fragment/page=0003

Waren- und Produktenberichte.

Getreide, Mühlen-Erzeugnisse usw.

* **Berlin**, 5. Juni. **Frühmarkt** (amtlich festgestellte Preise **Weizen**, inländ., 203,00—211,00. **Roggen**, inländ. 153,50—153,75. **Gerste**, inländ. Futtergerste mittel und gering 170—175, gute 178—190, russische und Donau leichte 167—170, alles ab Bahn u. frei Wagen. **Hafer**, märk., mecklenb., pomm., posen., schles., fein 206—213, mittel 200—206, gering 196—199, russischer und Donau mittel u. gering — — —, russischer fein — — —, amerik — — — ab Bahn u frei Wagen. **Mais**, amer. mixed, guter 162,00—163,00, abfallender 148—152, runder 154,00—156,00 ab Bahn u. frei Wagen. **Erbsen**, inländische u. ausländische Futterware, mittel 165—180 feine und Taubenerbsen 183—200, kleine Kocherbsen — — — ab Bahn und frei Wagen. **Weizenmehl** 00 26,75—28,50. **Roggenmehl** 0 und 1 26,25—28,10. **Weizenkleie** 11,50—12,00. **Roggenkleie** 13,50—14,00 ab Mühle.
* **Hamburg**, 5. Juni. **Weizen** ruhig, mecklenb. u. ostholstein 210—213. **Roggen** ruhig, mecklenb. u. altmärk. 208—212, russ. cif. 9 Pud 10/15. Juni 154,50 M. — **Gerste** ruhig, südruss. cif. Juni 136,00 **Hafer** fest, holst. u. mecklenb. 200—205. **Mais** ruhig, Amerik mixed cif. per Juni 150,00. La Plata cif. Juni-Juli 150,50.
* **Antwerpen**, 5. Juni. **Weizen** ruhig, **Mais** fest, **Hafer** fest, **Gerste** fest.
* **New York**, 5. Juni. [Telegr.] **Roter Winterweizen.** Loco 101½ (vorige Notierung 101¼), Weizen, Juli 103½ (103¼), Sept. 104 (103⅞), Dez 105¾ (105¼). **Mais** Juli 62½ (62½), Sept. 62¼ (62), Dez. — (61¼). **Mehl** 3,80 (3,85). Getreidefracht 1½ (1½).
* **Chicago**, 5 Juni. [Telegr.] **Weizen** Juli 95½ (95⅝), Sept. 97⅞ (97⅞). **Mais** Juli 54 (54⅜).

Kartoffelmehl und Stärke.

* **Berlin**, 5. Juni. Kartoffelmehl und Stärke 18,50 — 19,00. Feuchte Stärke —,—.
* **Magdeburg**, 5. Juni. Kartoffelstärke und -Mehl 18,50—18,75.

Zucker.

* **Hamburg**, 5. Juni, nachm. 6 Uhr. Rüben-Rohzucker, 1. Prod. Basis 88 % Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg, per Juni 19,90, Juli 20,00, Aug. 20,15, Okt. 19,35, Dez. 19,25, März 19,55. Ruhig.
* **London**, 5. Juni. 96% Javazucker ruhig, loco 11 sh. 0 d., Roh-Rübenzucker stetig, loco 9 sh. 11 d.
* **Paris**, 5. Juni. Rohzucker ruhig. 88 % neue Kondition 24,00 bis 24 50. Weißer Zucker ruhig. No. 3 für 100 kg Juni 27, Juli 27¼, Juli-Aug. 27⅜, Okt.-Jan 27¾.

Kaffee.

* **Hamburg**, 5. Juni. [6 Uhr.] Kaffee good average Santos per Sept. 29,25 Gd., Dez. 29,50 Gd., März 29,75 Gd., Mai 30,00 Gd. Ruhig.
* **Hamburg**, 5. Juni. Kaffee ruhig. Umsatz 2000 Sack.
* **Amsterdam**, 5. Juni. Java-Kaffee good ordinary 33,50.
* **Havre**, 5. Juni. [Schlußbericht.] Kaffee good average Santos Sept. 35,75, Dez. 35,75, März 36,00, Mai 36,25. Stetig.
New York, 5. Juni. Rio fair Nr. 7 6½.

Petroleum.

* **Hamburg**, 5. Juni. Petroleum fest. Stand. white loco 6,80.
* **Antwerpen**, 5. Juni. [Schluß.] Raffiniertes, Type weiß locc 21,25 B., Juni 21,25 B., Juli 21,50 B., Aug.-Sept. 21,50 B. Fest.
New York, 5. Juni. [Telegr.] Petroleum Standard white in New York 8,20, in Philadelphia 8,15, Refined (in Cases) 10,65, Credit Balances at Oil City 1,78.

Spiritus.

* **Nordhausen**, 5. Juni. Branntwein, 40 % Vol. für 100 kg 59,50 bis 60,50, 46 % Vol. für 100 l 66,50—67,50 per 1000 l und Juni-lieferung 1907, per Lieferung Juli—September 50 Pf. teurer, ohne Fass ab Brennerei.
* **Hamburg**, 5. Juni. Spiritus steigend Juni 25,00 G., Juni-Juli 25,00 G., Juli-Aug. 25,00 G.
* **Paris**, 5. Juni Spiritus stetig. Juni 42,75, Juli 43,00, Juli-Aug. 43,25, Sept.-Dez. 38,50.

Oelsaaten, Oele, Fettwaren.

* **Bremen**, 5. Juni. Schmalz stetig. Loko, Tubs u. Firkins 46½ Pf., in Doppeleimern 47¼ Pf.
* **Hamburg**, 5. Juni. Rüböl ruhig, verzollt 73,00.
* **Köln**, 5. Juni. Rüböl, loco 77,00, Okt. 72,00.
* **Antwerpen**, 5. Juni. Schmalz per Juni 116⅛.
* **Paris**, 5. Juni. [Schlußbericht.] Rüböl ruhig. Juni 78,50, Juli 78,75, Juli-Aug. 78,75, Sept.-Dez. 79 75.
* **New York**, 5. Juni. [Telegr.] Schmalz, Western steam 9,40, Rohe und Brothers 9,50.
* **Chicago**, 5. Juni. [Telegr.] Schmalz, Juli 9,05, Sept. 9,22, Pork per Juli 16,70.

Wolle. Baumwolle.

* **Bremen**, 5. Juni. Baumwolle still. Upl. middl. loco 65.
* **Liverpool**, 5. Juni. [Schluß.] Baumwolle. Umsatz 4000 B., davon für Spekulation und Export 400 B. Tendenz: träge Amerikanische good ordinary Lieferungen: ruhig. Juni 6,85, Juni-Juli 6,73, Juli-August 6,70, August-September 6,62, September-Oktober 6,53, Oktober-November 6,44, November-Dezember 6,40, Dezember-Januar 6,37, Januar-Februar 6,35, Februar-März 6,36.

Chemische Produkte.

London, 4. Juni. Chilisalp. ord. 11 sh. 3 d., raff. 11 sh. 9 d.

Metalle.

* **Hamburg**, 5. Juni. Silber 92,00 Br., 91,50 G.
* **London**, 5. Juni Silber 31.
* **London**, 5. Juni. [Schluß.] Chilikupfer stetig, 99 Latrl., 3 Mon. 95. Zinn fest, Straits 187¼, 3 Mon. 184¼. Blei fest, span 20⅝, engl. 20⅞. Zink flau, gewöhnl. Marke 24½, spez. 25½.
* **Amsterdam**, 5. Juni. Bankazinn 113,75.
* **Glasgow**, 5. Juni. [Vormittag.] Roheisen. Mixed numbers warrants 60 sh. 10 d.
* **Glasgow**, 5. Juni. [Schluß.] Roheisen. Mixed numbers warrants —. Middlesborough 60 sh. 8 d.

Wasserstände, + bedeutet über, — unter Null.

Saale und Unstrut.				Fall	Wuchs					Fall	Wuchs
Artern, Brückenpegel	4. Juni	+0,69		—	—	5. Juni	+0,69			—	—
Weißenfels, Oberpegel	»	+2,44		—	—	»	+2,44			—	—
do. Unterpegel	»	+0,30		—	—	»	+0,30			—	—
Trotha	5. »	+ —		6	»	—	—			2	—
Alsleben, Oberpegel	4. »	+2,40		5. »	+2,39					1	—
do. Unterpegel	»	+1,52		»	+1,48					4	—
Bernburg	»	+1,10		»	+1,05					5	—
Kalbe, Oberpegel	»	+1,54		»	+1,51					—	—
do. Unterpegel	»	+0,72		»	+0,70					2	—

Der Wasserstand von Trotha befindet sich im Abendblatte.

Moldau, Iser, Eger, Elbe.	Juni	Fall	Wuchs		Juni	Fall	Wuchs
Budweis	4. +0,12	—	2	Torgau	5. +0,82	11	—
Prag	» +—	—	—	Wittenberg	» +1,80	4	—
Jungbunzlau	» —0,20	—	2	Roßlau	» +1,19	4	—
Laun	» —0,10	5	—	Barby	» +1,46	1	—
Pardubitz	» +0,25	10	—	Magdeburg	» +1,34	9	—
Brandeis	» +0,35	—	5	Tangermde.	» +2,04	6	—
Melnik	» —0,06	—	14	Wittenberge	» +1,86	6	—
Leitmeritz	» —0,07	—	5	Dömitz Peg.	4. +1,33	7	—
Aussig	5. 0,23	—	9	Lauenburg	5. +1,46	5	—
Dresden	» —1,25	—	—				

Aussig. Von den oberen Plätzen werden 2 cm Fall gemeldet.

Berliner Börse,

5. Juni.

(Ergänzung zu den telephon. Meldungen im gestr. Abendblatt.

Bank-Diskont.

Amsterdam	5	London	4
Berlin Wchs.	5½	Madrid	4½
do. Lombrd.	6½	Paris	3½
Brüssel	5	Petersburg	6
Christiania	5	Warschau	7
Kal., Triest	5	Schweiz	4½
Kopenhagen	6	Stockholm	6
Lissabon	4	Wien	4½

Geldsorten und Banknoten.

Münz-Dukaten	pr. St.		9,75 bz B
8 Gulden-Stücke, öst. do.			— —
Gold-Dollars	do.		— —
Imperials, alte	do.		— —
do. do.	zu 500 G.		— —
do. do.	neue 100 R.G.		— —
Amerik. Noten	2 u. 1 Doll.		4,1875 bz
do. do.	Kp., zhlb. N.-York		— —
Norwegische Banknoten			— —
Oest. Bkn. Abschn.	100 Kr.		84,95 B
Russ. do.	zu 500 R.		214,35 bz
do. do.	5, 3 u. 1 R.		214,40 bz B
Schwed. Bkn.	zu 100 Kr.		112,10 bz B
Russ Zoll-Coup.	100 G.-R.		— —
do. do.	kleine		— —

Deutsche Staatspap., Pfand- und Rentenbriefe, Provinz- und Stadt-Anleihen und Lose.

D. R.-Schatzanw 1904	3½	98,75 bz	
Bad. St.-A. 01 unev. 09	4	100,50 G	
Bremer Anl. 1887-1899	3½	93,00 B	
Hamb. Staats-Rente amort. 1900	4	100,60 B	
do. do. 1904	3½	93,10 G	
Hessen, 1892—1900.	3½	92,75 B	
Lüb. St.-Anl. unk. 14	3½	— —	
Ostpreuß. Prov.-Anl.	4	100,40 G	
do. do.	3½	92,10 G	
Rheinprov. XX-XXI	4	— —	
Westf. Prov. II, III, IV	3½	94,00 G	
Teltow. Kr.-Anl. uk. 15	4	100,75 bz	
Kur- und Neumärker (Brdbg.) Rentenbr.	4	99,70 G	
Pomm. Rentenbriefe	4	99,70 G	
Posensche do.	4	99,75 bz B	
Preußische do.	4	99,60 bz B	
Sächsische do.	4	99,75 bz	
Schlesische do.	4	99,70 G	
Barmen Stadt-Anl.	3½	93,90 B	
Berlin St.-synode	3½	91,90 G	
Cassel St.-Anl. I. 1901	3½	92,40 G	
Charlottenb. 95, 99, 00	3½	92,25 G	
Cöthen	3½	— —	
Dortmund 1891, 98, 03	3½	92,50 G	
Dresden 1900 unk. 10	4	— —	
do. 1893	3½	— —	
Düsseld. 1888—1903	3½	92,40 bz	
Eisenach 1899 unev. 09	4	100,00 G	
Frankfurt a. M. 1903	3½	92,60 B	
Glauchau 1894, 1903	3½	93,50 G	
Halberstadt 1902	3½	93,00 B	
Köln 1900	4	100,10 G	
do. 94, 96, 98, 1901, 03	3½	91,60 bz	
Nürnberg St.-A. 1893	3	— —	
Westpr. ritt. Pfdb.-B. I.	4	94,70 G	
do. do. I B	4	92,80 G	
Sächs. ldw Pf. b. XXIII	4	100,20 G	
do. Kreditbriefe	4	100,20 G	
do. do.	3½	94,50 bz	
Augsburger 7 fl. Lose	—	— —	
Bad. Präm.-Anl. v. 67	4%	— —	
Braunschw. 20 Tlr.-L. Mark per Stück	—	157,25 G	
Köln-Mind. Pr.-Anl.	3½	132,00 bz	
Sachs.-Mein. 7 fl.-L.	—	32,10 bz	

Ausländische Fonds, Stadt-Anleihen und Lose.

Argent. Eisenb. 1890	5	98,40 B	
do. Anl. v. 1897	4	84,10 bz	
Chilen. Anl. v. 1889	4½	— —	
Chines. do. v. 1895	6	— —	
do. do. kleine	6	— —	
Griech. 5% do. v. 81/84	1,6	50,75 G	
do. 5% do. kleine	1,6	50,75 G	
do. 5% Goldanl. P. L.	1,6	49,80 bz	
do. 5% do. kleine	1,6	49,80 bz	
Japan. Anl.	4	85,75 B	
Oester. Kronen-Rente	4	97,70 bz	
Portug. Anl. III Spec.	free	12,00 G	
Rumän. Anl. v. 1894	4	86,60 B	
do. do. v. 1905	4	86,10 G	
Russ. Anleihe v. 1905	4½	96,50 bz	
do. v. 1890 II. Em.	4	72,25 bz	
do. Cons. 89 25 u. 10 r.	4	— —	
do. conv. Obligat.	3½	— —	
Schwed. St.-R.-A. v. 04	3½	— —	
Türk. Bagdad-E.-A. I.	4	84,50 G	
Bukar. Stadt-A. 88 ev.	4½	95,10 G	
do. do. kleine	4½	95,40 bz B	
Buen.-Air. do. 1601 L.	4½	96,25 bz	
do. do. 100 L.	4½	91,20 G	
Lissab. do. v. 86 2000 M.	4	83,75 bz	
Wien. Stadt-Anl. v. 98	4	97,80 bz	
chwed. Hyp.-Pfdbr. 4500-3000 M.	4	98,75 bz	
do. 150-, 600, 300 M.	4	98,40 bz	
do. Städte-Pfd. 02, 04	4	98,60 G	
Ungar. Spark. Pf. I, II	4	94,60 G	
Barletta 100 Lire	fr.	Mp St.	23,80 G
Freiburg. 15 Frs.	fr.	»	40,20 G
Oest. 1858 Kredit	fr.	»	177,60 G
do. 1860 L. 20%			
K.-St.	4	M. %	152,10 G
do. 1864 Lose	fr.	Mp St.	440,50 bz
Russ. Präm.-Anl.			
do. do. v. 1866	5	M. %	— —

Hypothekenbank-Pfandbriefe u. Obligationen.

Berl. Hyp. 80% abg.	4	98,00 G	
do. do. do.	3½	91,50 G	
do. v. 1904 Ser. I, II	4	99,25 B	
Braunschweig-Han. XVI-XVII	4	98,75 G	
do. XXI, XXII uk.	4	99,25 —	
do. X, XI	3½	94,50 G	
do. II-IX, XII-XV, u. XIX	3½	91,75 bz	
do. XX unk. b. 1910	3½	93,00 G	
D. Hyp.-B.-Pfdb. VII	4	98,50 G	
do. XI-XII unk. 10	4	99,25 G	
do. XIV unk. b. 1914	4	98,80 G	
do. XIII-XIII A.	3½	96,00 G	
do. VIII, IX	3½	93,00 G	
Gothaer Gr.-Pr.-Pf. I	3½	132,25 G	
do. do. II	3½	114,90 G	
do. do. III u. IV	3½	100,20 G	
do. do. VI u. VII	4	99,10 G	
do. IX u. IXa, unk. 09	4	99,25 G	
do. X, XI unk. b. 13, 14	4	99,60 G	
do. V, VIII	3½	94,00 G	
do. S. XI, unk. b. 1913	3½	95,30 G	
Hamb. Hyp.-Pfdbr. S. 141-340	4	98,75 bz	
do. S. 341-400	4	99,00 G	
do. S. 401-470	4	99,25 bz	
do. S. 1-100	3½	92,50 G	
do. S. 311-350	3½	93,00 G	
Leipz. Hyp.-B. S. VIII	4	100,20 G	
do. do. S. IX	4	99,50 G	
do. S. VII unk. b. 08	3½	94,80 G	
Meckl. H.-u. W.-B. S. V	4	99,50 G	
do. do. alte u. conv.	3½	92,50 G	
Main Hyp.-Bk. S. II, VI, VII	4	99,70 bz	
do. do.	3½	99,80 bz	
do. VIII unk. b. 1911	4	99,00 bz G	
do. IX unk. b. 1914	4	99,20 bz G	
do. conv.	3½	93,20 bz G	
do. X unkd. b. 1913	3½	93,80 bz G	
do. XI unkd. b. 16	4	100,00 bz G	
Mitteldt. Bod.-Cred.-A. S. IV unk. b. 09	4	99,25 G	
do.	3½	95,00 G	
Norddtsche Grunder. S. XII unk. b. 12	4	98,75 bz G	
do. S. XIII unk. b. 12	3½	93,70 G	
Pr. Bd.-Cr. S. IV rz. 115	4½	110,10 G	
do. S. X rz. 110	4½	110,25 G	
do. S. XIII, XIV, XVII	4	98,70 bz G	
do. S. XVIII do. 1910	4	98,75 G	
do. S. XIX do. 1911	4	98,60 G	
do. S. XXI do. 1913	4	98,90 bz G	
do. S. XX unk. b. 1913	3½	96,50 bz G	
do. S. XI, XV, XVI ev.	3½	92,25 bz G	
Pr. Ctr.-Bd.-Cr. v. 1890	4	98,75 bz G	
do. v. 1899 unk. b. 1909	4	98,80 bz	
do. v. 1903 do. 1912	4	99,10 bz G	
do. v. 1886, 89	3½	92,75 bz G	
do. v. 1894, 1896	3½	92,60 G	
do. v. 1904 unk. b. 1912	3½	93,80 G	
do. Comm.-Obl.	4	100,50 G	
do. do. v. 87, 91, 96	3½	92,70 G	
Pr. Hyp.-A. R. abgk.	4	99,40 bz G	
do. do.	3½	91,90 bz G	
do. unk. bis 1913	4	99,25 bz G	
Preuß. Pfdb. Bk. S. XX u. XXI unk. 1916	4	98,75 bz G	
do. S. XXV unk. 14	4	99,00 bz G	
do. S. XXVII unk. 15	4	99,90 bz G	
do. S. XXVI unk. 14	3½	98,50 G	
do. S. XXIV unk. 12	3½	93,60 G	
do. Kilb.-Obl. unk. 08	4	98,10 G	
do. Com.-Obl. II. b. 10	4	100,00 G	
do. do. IV unk. 12	3½	96,50 G	
do. do. III unk. 12	3½	93,50 G	
Rh.-W.-B.-C.S. IX, IXa	4	99,20 bz G	
do. S. VI unk. b. 08	3½	93,50 G	
do. S. X unk. b. 15	4	100,00 G	
Sächs. Boden-Credit S. III unk. b. 1909	4	100,25 G	
do. S. IV unk. b. 1910	4	100,00 G	
do. S. II unk. b. 1908	3½	95,00 G	
Schwarzbg. Hyp.-B. II. III u. V	4	98,80 G	
do. S. VI unk. b. 12	4	99,50 G	
do. Ser. I	3½	95,60 G	
Westd. Boden-Credit. S. II, kündb.	4	99,60 G	
do. Ser. I	4	98,90 G	
do. Ser. V, unk. b. 09	4	99,20 G	
do. Ser. VI, unk. b. 10	4	99,40 G	
do. Ser. VII, uk. b. 13	4	98,50 G	
do. Ser. III	3½	92,75 G	
do. Ser. IV, unk. b. 07	3½	93,50 G	

Bank-Aktien.

Barmer Bank-Verein	7½	126,00 bz G	
Braunschw. Bank	6	116,25 G	
Bresl. Wechsl.-Bank	6	104,60 G	
Coburger Kreditbank	5	94,00 bz G	
Danziger Privatbank	7½	123,00 G	
Dtsch.-Asiat. Bank	11	154,00 G	
Dtsch. Eff. W. (Hahn)	5	106,10 G	
do. Hypoth.-B. (Berl.)	7½	133,00 G	
Gothaer Privatbank	6½	124,50 bz G	
Hamb. Hypoth.-B.	5	130,60 G	
Lübecker Kommerzb.	7½	132,75 G	
Meinin. Hypoth.-B.	7	143,00 B	
Preuß. Hypoth.-A.-B.	5½	112,25 bz G	
do. Pfandbriefb.	7½	135,50 bz G	
Westdtsch. Bod.-Kr.	7	136,00 B	

Deutsche Eisenb.-Prioritäten.

Halb.-Blankb. 1884 c.	3½	— —	
Lüb. - Büchen v. 1902	3½	— —	
Magd.-Wittenb. St. A.	3	— —	

Deutsche Eisenb.-Stamm-Akt.

Eutin-Lübeck	3½	— —	
Liegn.-Rawitsch I. L. B	4½	— —	
Niederlausitzer	3½	68,50 G	
Nordh.-Wernig. Lit. A	4½	91,00 G	

Ausländ. Eisenb.-Obligationen

Anatol. Bhn. I. kleine	5	— —	
do. II Ergänz. kleine	5	101,00 G	
Centr.-Pac. I Ref. rz. 49	4	— —	
do. rz. 29	3½	— —	
Kosl.-Woron. v. 1889	4	73,60 bz	
Kronp. Rudolfb. gar.	4	98,10 G	
K.-Chark.-As., v. 1889	4	72,50 bz	
Kurek.-Kiew	4	80,70 bz	
Macedon. Gold-Obl.	3	63,10 bz	
do. do. kleine	3	65,80 G	
Moskau-Kasan	4	77,50 bz	
do. Kiew-Wor.	4	75,90 bz	
do. Smolensk	4	75,50 bz	
do. Wind-Ryb. unk. 09	4	72,40 bz	
North. Pacific, Gen. L.	3	— —	
Öster. Ung.-St.-B. alte	3	85,70 G	
do. do. v. 1874	3	82,60 G	
do. do. v. 1885	3	— —	
do. do. v. 1896	3	77,00 G	
do. do. I u. II	5	— —	
do. do. Gold	4	98,00 G	
Orel-Grissi-Obl., v. 89	4	— —	
Orrig. v. 1889 abg. I. R.	4½	— —	
Rjäsan-Koslow	4	73,75 G	
do.-Uralsk. v. 98 u. b. 09	4	72,40 bz G	
Russ. Südostbahn v. 01	4	73,50 bz	
Russ. Südwestbahn	4	72,75 bz G	
Rybinsk	4	73,10 bz	
Südösterr. Oblig.	4	104,20 B	
do. Serie E	4	92,30 bz G	
Warsch.-W. X., XI.	4	79,00 bz	

Ausländ. Eisenb. Stamm-Akt.

Anatol. Eisenb. voll.	6	— —	
do. do. 60%	6	— —	

Industrie-Aktien.

Albert Chem. Werke	22½	394,25 bz	
Alfeld-Gron Papierf.	9	149,00 B	
Annaburger Steingut	12	187,00 bz G	
Archimedes	7½	170,00 bz G	
Arenberg Bergbau	45	729,50 bz	
Balke-Tellering & Co.	8	130,00 bz B	
Berlin-Charl. Bau	free	— —	
Berl. Holzcomptoir	6	89,50 bz G	
Berl. Unionbrauerei	6	120,00 G	
do. Bock-Br. cv. u. n.	8	134,00 bz G	
do. Königst. Br.	7	112,00 bz G	
do. Pfefferberg Br.	14	215,00 bz G	
do. Spand. Berg-Br.	7	147,00 bz G	
Bernburger Masch.	9	118,80 bz G	
Braunk.-u. Brik.-Ind.	12	165,25 G	
Bresl. Oelfabrik	16	251,00 bz	
Breuer Masch.-Fabr.	9	119,00 bz	
Caroline b. Offleben	25	344,50 G	
Charlottb. Wasserw.	17	265,00 bz	
Consol. Marie Br.-W.	5	105,00 G	
Contin. Elektr. Nrog.	6	62,50 G	
Delmenh. Linoleum	22	236,00 bz	
Deutsche Jute-Spinn.	15	192,10 bz G	
do. Linol.-Akt. Rixd.	15	181,00 bz G	
do. Spiegelglas Ges.	20	255,25 G	
Dresdn. Gardin.-F.	15	— —	
Durkopp Bielef. M.	25	368,10 bz	
Düsseldorfer Eisenb.	10	172,00 bz	
Düsseldorf. Waggonf.	19	296,50 B	
Eckert Maschinen-F.	9	133,80 bz G	
Elberfeld. Farbenf.	36	549,50 bz	
do. Papierfabrik	7	98,50 bz G	
Engl. Wolw. V.-A., L. A.	8	110,50 G	
Erfurter Strassenb.	7	114,50 bz	
Fagon Naunsdorf	14	233,40 bz	
Falkenst. Gardinen	8	134,50 B	
Flensburg. Schiffbau	4	161,50 bz	
Frerichs & Co.	6	39,00 bz G	
Freund Masch. conv	14	340,00 G	
Gaggen. Eisenw. V.-A.	8	164,50 G	
Gelsenk. Gußstahl	8	111,40 bz	
Gerresh. Glasfabrik	16	221,00 bz G	
Gladbach. Woll-Ind.	14	179,00 bz G	
Görlitzer Eisenbbed.	18	365,00 bz G	
Grevenbroich Masch.	6	73,00 B	
Griesheim. Elektron.	12	238,00 bz G	
Handelsg. f. Grundb.	8	175,00 bz G	
Hanns. Dampfschiffg.	6	123,50 bz G	
Harb.-Wien. Gummi	7½	223,50 G	
Harkort Bergw.-Ges.	12	139,70 bz	
Harkort Brückenbau	7½	105,00 bz	
do. do. St.-Pr.	8½	127,50 G	
Hedwigshütte	12	166,50 bz G	
Hein, Lehmann	11	152,00 G	
Herbrand Waggonf.	12	175,00 bz G	
Hoffmann Stärkef.	12	— —	
Hofmann Waggon.	22	332,50 bz G	
Hotelbetriebs-Ges.	12	224,50 bz	
Ilse Bergbau	18	337,50 bz G	
Körting, Gebr.	5	102,50 bz G	
Lauchhammer conv.	11	269,00 bz	
Linke Wagenbau	11	126,35 bz	
Magdeburg. Allg. Gas	5	86,10 G	
Magdeb. Bau-u. R.-B.	5	— —	
do. do. Bergw.	38	— —	
do. do. St.-Prior.	38	— —	
do. Mühlenwerke	8	123,25 G	
do. Straßenbahn	8½	151,25 B	
Maschinenfb. Kappel	16	297,10 bz G	
Massener Bergbau	8	132,25 bz	
Meckm. Web. Zittau	12	207,00 B	
Mix & Genest Tel.-F.	8	132,30 bz G	
Müller, Spieloefell	18	226,75 B	
Neu-Bellevue i. Liqu.	free	980,00 B	
Nordd. Eisw., St.-Akt.	10	61,00 bz G	
do. do. Vorz.-Akt.	10	79,60 bz	
Nordd. Jute-Sp., Lit. A	8	116,00 B	
do. do. B	8	76,75 B	
Nordsee-Dampffisch.	12	127,75 bz	
Nürnbg. Herkuleswerke	12	166,00 G	
Oppelner Zement	14	165,00 B	
Passage, Akt.-Bauver.	5½	117,50 bz G	
Peterspb. elekt. B. St.-A.	5	83,00 bz G	
do. do. Vorz.-Akt.	8	126,00 bz G	
Reichelt Metallw.	12	204,10 G	
Rhein. Spiegelglas-M.	12	160,00 bz	
Rh.-Westf. Sprengst.	14	187,00 G	
Sächs. Gussst. Döhlen	20	278,00 bz G	
Saxonia Zementfabr.	10	135,500	
Schl. Leinw. Kramsta	7	144,75 G	
Schles. Zink h. St. Pr.	22	256,00 bz	
Schöfferhof Bd. Frkft.	5	139,00 bz G	
Schönech.-Fr. Terr.-G.	12	170,50 bz	
Schubert & Salzer	30	325,00 G	
Stollwerck, Gb., V.-A.	6	116,25 G	
Strals. Spielk. St.-Pr.	7	128,400	
Tonr.-Ges. Halensee	free	190,00 G	
V. Chem. Werk. Charl.	13	200,00 G	
Ver. Dampf-Ziegelei	8	92,00 bz G	
Vereinigte Kölln-Rostw.	12	245,00 bz	
V. Stahlw. Zyp. u. Wis.	13	198,00 bz	
Voigtl. Masch. St.-Akt.	16	269,00 bz G	
do. do. Vorz.-Akt.	16	264,00 bz	
Westfäl. Kupfer	8	136,00 bz G	
Westl. Boden-Ges.	free	107,20 bz	
Wollwaren Merkur	26	216,00 G	

Obligationen von Ind.-Ges.

Akt.-Ges. f. Anil. Fabr.	4	101,60 bz	
do. do.	4½	103,50 bz	
Allgem. Elektr.-Ges.	4	97,60 bz	
do. do.	4	97,90 bz	
Anhalt. Kohlenwerke	4	97,00 G	
Berl. Elektr.-Werke	4	97,80 G	
do. do. unk. 12	4	97,00 bz G	
do. do. unk. 07	4½	101,10 B	
Braunschw. Kohlen	4½	104,90 B	
Buderus Eisenwerke	4	99,00 bz G	
Burbach Gewerksch.	5	162,75 G	
Charlott. Wasserw.	4	99,80 G	
Continentale do.	4½	101,30 bz	
Dannenbaum	4	— —	
Dessauer Gas	4½	105,00 B	
do. 1892	4½	105,00 B	
do. 1898	4	101,00 G	
Deutsch-Atl. Tel.-Ges.	4	98,20 B	
Dtsch. Bierbrauerei	4½	101,50 G	
do. Kabelwerke	4½	102,25 G	
Donnersmarckhütte	3½	93,90 G	
Dortmund. Union	5	111,00 B	
do. do.	5	101,50 B	
do. do.	4	94,25 G	
Elektr. Lief.-Ges.	4½	102,00 bz	
do. Licht-u. Kraft	4½	101,00 B	
do. do. unk. 10	4½	100,70 bz	
Gelsenkirch. Bergw.	4	98,40 G	
Georg-Mar. Bergw.	4½	99,50 B	
do. do.	4	95,20 bz	
Ges. f. Elektr. Untern.	4	94,50 G	
do. do.	4½	100,00 G	
Gewerksch. D. Kaiser	4	— —	
do. unk. 10	4	95,00 G	
Hamb.-Amerik. Pakf.	4	99,20 B	
do. do.	4½	100,90 bz	
Harpener conv. 1892	4	96,30 G	
do. unk. 07	4	97,90 bz	
Herm. Maschinen	4½	104,00 bz	
Helios, elektr.	2½	66,60 G	
Hibernia 1903	4	100,50 G	
Höchster Farbw.	4	101,00 G	
Hohenfele Gew.	5½	103,00 G	
Gebr. Kötting	4	100,50 G	
Krupp Gusstahl	4	100,50 bz G	
Laurahütte	4	96,75 bz	
Ludw. Löwe & Co.	4½	99,00 G	
Naphtha Gold-Anl.	4	96,30 G	
Neue Bod.-Ges.	4	94,80 G	
do. do.	3½	89,60 G	
Norddeutsch. Lloyd	4½	101,10 G	
do. do.	4	98,80 G	
do. do. 1902	4	99,40 G	
Oberschl. Eisenb.-B.	4	99,20 G	